

General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal
General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

Allgemeine Zeitung
für Berg und Markt

Einzelpreise:
Allgemeine Anzeigen 1 mm Höhe (36 mm breit) 18 H.-Punkte
Familien-Anzeigen u. Stellenanzeigen 1 mm Höhe (36 mm breit) 10 H.-Punkte
Reklamen 1 mm Höhe (72 mm breit) 100 H.-Punkte
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gebühr erhoben.
Wohlfühl-Anzeige: Rdn 3262 Al. Gardeil Villale Elberfeld. — Größtformat: Elberfeld.

Lebend-Beilage:
Die Wochenschau
Wöchentliche illustrierte Zeitung

Bezugspreise:
Durch Boten wöchentlich frei ins Haus, einschließlich der Lebend-Beilage „Die Wochenschau“ halbmächtig M.-M. 1.15, ohne „Die Wochenschau“ halbmächtig M.-M. 0.90.
Bei Abnahme durch andere Wege ab. Einzelne Exemplare nicht geteilt werden.
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: H.-Madenstraße 50. Fernsprecher: Sammelnummer 21701.
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Reuerweg 57. Fernsprecher: Sammelnummer 57768.

Nr. 144 - 45. Jahrgang.

Dienstag den 23. Juni 1931

Einzelpreis 15 Pfg.

Frankreich am Scheidewege

Wird es sich in die große Front zur Sanierung der Weltwirtschaft einreihen?
Vermutlich keine Ablehnung, aber Vorbehalte.

Auch die ungeführten Zahlungen werden aufgeschoben

New York, 22. Juni. (Draht.) Die aus Washington von maßgebender autoritativer Stelle gemeldet wird, bezieht sich der Vorschlag des Präsidenten Hoover eines einjährigen Zahlungsanschlusses der Kriegsschulden und der Reparationszahlungen auch auf die ungeführten deutschen Reparationszahlungen.

Stimson lehnt eine Konferenz ab. Entweder einstimmige Annahme, oder es wird nichts erreicht.

Washington, 22. Juni. (Draht.) In der heutigen Pressekonferenz teilte Staatssekretär Stimson mit, daß die formelle Unterbreitung des amerikanischen Planes bei den beteiligten Mächten bereits auf diplomatischem Wege erfolgt sei. Daß eine internationale Konferenz zur Diskussion über Hoovers Vorschlag einberufen werde, lehnte Stimson ab. Er betonte, die Angelegenheit dränge so sehr, daß man zu Konferenzen und langen Debatten keine Zeit habe. Daß man brauche, sei eine sofortige herzliche Zustimmung aller Mächte. Nur das werde den benötigten psychologischen Effekt auslösen und die spätere Ratifikation durch den Kongreß der Vereinigten Staaten so gut wie sicherstellen. Wenn aber die Aktion nicht einstimmig erfolge, so könnte überhaupt nichts erreicht werden. Eine lange Debatte würde alles zunichte machen.

Stimson ging hierauf auf den Hindenburg-Brief ein, zu dem er bemerkte, daß er erst am Sonntag, also nach der Erklärung Hoovers hier eintreffen sei. Er erklärte, daß es nicht der Hindenburg-Brief gewesen sei, der Hoover zu einer sofortigen Aktion veranlaßt habe, sondern daß der Hindenburg-Brief lediglich die Richtigkeit des Hoover'schen Schrittes bestätigt habe. Eine Frage nach der Abklärung beantwortete Stimson dahin, daß gutes Einvernehmen in einer gerechten Sache, nämlich in der Erleichterung der Lage Deutschlands, sicher auch gutes Einvernehmen in einer anderen Angelegenheit, nämlich in der Einigung über Rüstungsbeschränkungen, im Gefolge haben würde.

Österreichs Einverständnis.

Washington, 22. Juni. (Draht.) Der österreichische Gesandte hat heute vormittag im Staatsdepartement vorgespochen. Er drückte dem Staatssekretär Stimson die große Genugung seiner Regierung über Hoovers spontane Schritt und ihr volles Einverständnis mit dem Vorschlag des Präsidenten aus.

England unterschreibt.

Erklärung MacDonalds vor dem Unterhaus.

London, 22. Juni. (Draht.) Auf Anfrage Baldwin's, des Führers der Opposition, erklärte MacDonald im Unterhaus, die Regierung begreife die Erklärung Hoovers von ganzem Herzen. Sie erkläre sich ihrerseits sofort bereit, diesen Vorschlag im Prinzip zu unterschreiben. Die Regierung sei mit der Ausarbeitung der Einzelheiten beauftragt, um der Erklärung Hoovers ohne

Verzug zur praktischen Wirkung zu verhelfen. Das Unterhaus könne nicht erwarten, daß er gegenwärtig mehr darüber sage. Baldwin und Lloyd George erklärten sich mit den Erklärungen MacDonalds einverstanden.

London, 22. Juni. Zu den Vorgängen, die zu der grundsätzlichen Annahme des Hoover-Planes durch die englische Regierung führten, melden die „Times“, MacDonald habe die Angelegenheit am Montag mit den führenden Mitgliedern seines Kabinetts besprochen. Man habe sich dahin geeinigt, daß eine möglichst schnelle Bekanntgabe des Willens der englischen Regierung zur Zusammenarbeit wünschenswert sei. Gleichzeitig habe Übereinstimmung darin bestanden, daß der Hoover-Plan eine Reihe von Punkten enthalte, die noch der weiteren Klärung bedürften, bevor endgültige Entscheidungen getroffen werden könnten.

Stellen kommt zu.

Gegen Bericht auf die Zollunion. W. Rom, 22. Juni. (United Press.) Amlich wird bekannt gegeben, daß die italienische Regierung bereit ist, den Vorschlag Hoovers anzunehmen, jedoch unter der Bedingung, daß Deutschland den Plan einer Zollunion mit Österreich fallen lasse. Im übrigen wird in Regierungskreisen erklärt, daß Italien den Schritt des amerikanischen Präsidenten begrüße und bereit sei, im Interesse der internationalen Solidarität und der bevorstehenden Abrüstungskonferenz auf 150 Millionen Lire jährlich zu verzichten, die die Differenz zwischen den Reparations- und Schuldenzahlungen ausmachen.

In der ganzen Welt steigen die Werte.

Eigener Drahtbericht. W. Washington, 22. Juni. (United Press.) Die heutige Befestigung an der New Yorker Börse, der Waren- und Effektenbörse, bestätigte die günstige Beurteilung des Hoover-Planes, wie sie in den Zeitungen zum Ausdruck kam. Die heutigen Kurssteigerungen erhöhten den Wert der Obligationen und Wertpapiere gegenüber den Schlusskursen des Samstags um 2300 Millionen Dollar, und die Kursveränderungen haben seit Samstag

an der Börse einen Neuwert von vier Milliarden geschaffen. Gleichzeitig notierten Weizen, Baumwolle und Zucker bedeutend höher an der hiesigen Produktenbörse, und obwohl man noch nicht inskribiert ist, sich ein klares Bild über die Hausbewegung an den ausländischen Produktenbörsen zu machen, die am Montag eingetreten ist, kann man bereits von einer Steigerung der Werte in der ganzen Welt sprechen, wenn man die großen Lager der oben genannten Produkte in Betracht zieht. Die Welt ist um viele Millionen Dollar dadurch reicher geworden.

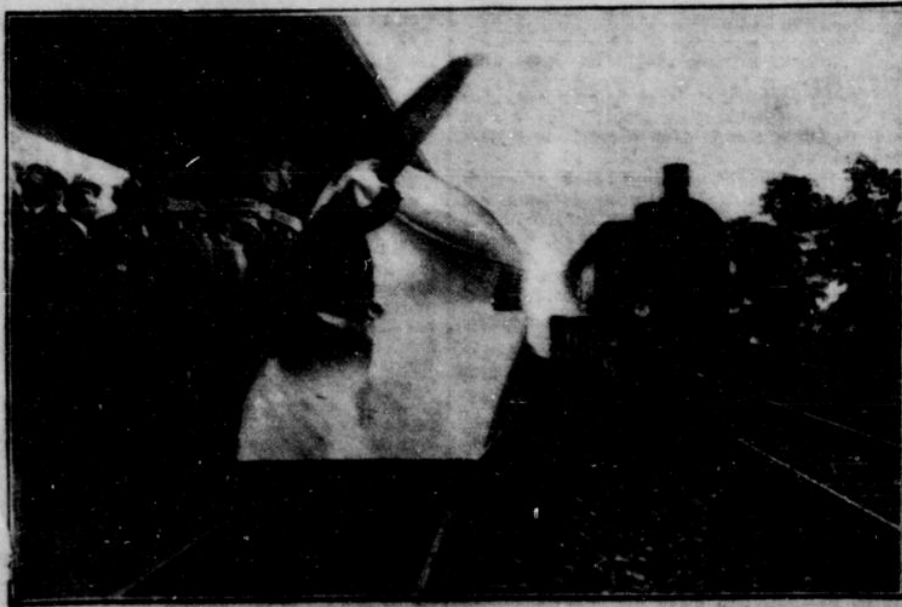
In Erwartung des französischen Entschlusses.

Berlin, 22. Juni. (Draht.) Während Votalscher von Hoovers Vorschlag bereits verlautet hat, um sich auf seinen Folgen zu begreifen, haben in der Reichsregierung heute Besprechungen mit dem deutschen Votalscher in Washington, von Fritz W. Hartge, in denen die durch den Vorschlag des Präsidenten Hoover gegebene Lage eingehend durchgesprochen wurde. Das Problem ist heute aber praktisch nicht weiter vorwärts gekommen. Es kommt jetzt zunächst darauf an, wie sich die französische Regierung verhält. Man wartet deshalb wohl erst den Ministerrat ab, der am Dienstag in Paris zusammentritt. Frankreich wird vielleicht noch besondere Vorstöße machen, um seinen Ausfall zu vermindern. In politischen Kreisen verhält sich aber der Eindruck, daß auch die französische Regierung sich dem großen Gedanken Hoovers nicht entziehen wird.

Audem liegt nach Ansicht politischer Kreise auf der Hand, daß Deutschland nicht mehr in der Lage ist, seine Reparationsverpflichtungen zu erfüllen. Das ist durch den Schritt des Präsidenten Hoover und die Zustimmung, die er bisher bei den Hauptmächten — außer Frankreich — gefunden hat, auch nach außen hin anstandslos bestätigt, als daß Deutschland noch abwarten könnte, von sich aus bestimmte Schritte zu unternehmen, wenn die Aktion des Präsidenten Hoover etwa an dem Widerstand einer einzelnen Macht scheitern sollte.

(Fortsetzung auf der Rückseite.)

Konkurrenten auf dem Schienenstrang



Der von Ingenieur Krukenberg konstruierte Propellerwagen, der Schienen-Zepp, nach seiner Rekordfahrt auf der Strecke Hamburg-Berlin als „Nachbar“ eines Zuges beim Aufenthalt auf dem Bahnhof in Spandau.

Unter dem Druck des Fünfjahrplans

Von unserm Moskauer Mitarbeiter

Die jüngste Wirtschaftsentwicklung im Sowjetstaat wird dadurch charakterisiert, daß einerseits diejenigen Produktionsformen, die man „sozialistischen Aufbau“ nennt, auf alle Weise gefördert werden, andererseits die organisierten Mittel, die zur Erreichung des angestrebten Zweckes dienen, vielfach eine Ruckfall — zu denjenigen Mitteln dorthin, die man selber entweder als verwerflich brandmarkte, solange ein anderes System sie anwandte, oder die man für überflüssig erklärte, weil das sozialistische System sie angeblich nicht nötig hatte.

Solche von der Erlebung erzwungene Selbstkorrekturen der sowjetischen Planwirtschaft sind gerade in der letzten Zeit besonders häufig, wenn auch nicht immer erfolgreich. Hierbei gehören u. a. die mannigfachen Ruckgriffe, die man anwendet, um die Arbeitskräfte zu besserer Quantität und qualitativer Leistung anzureizen. Davon wurde schon in der letzten Nummer berichtet. Die Schaffung der sogenannten Arbeiter-„Stosbrigaden“, d. h. einer Kategorie der Arbeiterkraft, die mehr als die Norm zu leisten übernimmt, hat eine fortwährende Ausgestaltung gefunden. Man wird fernerhin nicht müde im Erfinden teilweise moralischer, hauptsächlich aber recht materieller Druckmittel, um einen möglichst hohen Prozentsatz der Arbeiterkraft in diese Stosbrigaden hereinzuverleiten. Es handelt sich dabei, wie bekannt, um ein entwicklungsfähiges, rationiertes Prämiensystem. Wer in eine Stosbrigade eintritt und (insbesonderes) auch darin ausbleibt, genießt Vorzüge bei der Verpflegung, Wohnraumbewilligung, beim Warenbesitz, bei Urlauben, in Krankheitsfällen usw., ja sogar die Kinder werden belohnt oder — nicht belohnt, je nachdem der Vater Stosbrigadier ist oder nicht, denn auch bei der Verteilung von Plätzen in Kindergärten und Kinderheimen wird danach gefragt. Außerdem werden Arbeitskräfte, deren Tätigkeitsfeld besonders unbedeutend ist in der Lebensmittelerzeugung, die ansonsten der fortwährenden Mangel natürlich im Mittelpunkt des Interesses steht, in eine minderbedeutende Verbraucher-kategorie versetzt, als gewöhnlichen in die zweite Klasse des Arbeiterhandes deklassiert. Dies nur als Beispiel unter andern.

Aber die erwähnte Selbstkorrektur betrifft nicht nur die Arbeitsbedingungen. Es hat sich vielmehr auch immer unablässig gezeigt, daß das früher betriebene überflüssige Hinneigen unerschütterlicher Vertrauensmänner, Betriebsführer usw. im Innern und die überaus kontrollierende Kommissionen, die von außen her kamen, eine geordnete Abwicklung unmöglich machte. Das Regime selbst hat nunmehr die Konsequenzen daraus gezogen. Und immer wieder wird jetzt durch Dekrete, Anordnungen, Richtlinien das Prinzip der „Rebinnationalität“ betont, d. h. der vom Betriebsdirektor allein auszuübenden, allein verantwortlichen Leitung. Die zahlreichen, unter dem Vorwand der Kontrolle ausgeübten Störungen des inneren Betriebs sind verboten worden. Daß auf diese Weise die Regel strenger angeordnet werden, findet in der Arbeiterkraft nicht eben durchgängig Anklang; die Folge ist eine Erscheinung, welche für die UdSSR typisch ist: es ist die unverhältnismäßige Unruhe in der Arbeiterkraft, die man „Perfektismus“ nennt. Auch hier spielt die Verpflegung eine Rolle. Die Hauptrolle. Und da diese noch keineswegs befriedigend gelöst ist, so konnte man eben auch mit der Verflucht bis heute nicht fertig werden. Eine weitere Selbstkorrektur, welche die Sowjetplanwirtschaft ankurbelt, läuft darauf hinaus, daß eine ihrem Wesen nach bürokratische Wirtschaftsverfassung versucht, sich zu entbürokratisieren. Jeder Betrieb —, doch strebt man — soll wieder interessiert werden am Ausgleich zwischen Risiken und Empfangen; wir würden sagen: zwischen Kauf und Verkauf. Diesen Ausgleich, den man früher in irgendwelche bürokratische Entschlüsse verlegte, soll nun wieder jeder einzelne Betrieb erreichen. Dazu hat er seine Abreden über zu erhaltende und über abzugebende Lieferungen mit seinen „Geschäftspartnern“ abzuschließen, d. h. also mit denjenigen Einzelbetrieben, die ihrerseits von ihm empfangen oder an ihn liefern. Nur gegen erfolgte Lieferung darf bezahlt werden. Verschärfte Vorschriften an die Staatsbank, welche diese Vorgänge überwacht, zentral Krediterteilung, Zahlungsweisen, Scheckverkehr, Fernverkehr verlangt, daß auch jeder Einzelbetrieb den buchmäßigen finanziellen Ausgleich zwischen den verschiedenen Produktionszweigen abschließen nicht mehr „irgendwo im Planen“ erwartet; der „Gosplan“, die einzelbetriebliche Wirtschaft, soll vielmehr wieder das A und O der

Statt Karten
Berta Holtschmidt
Fritz Vogt
 Verlobte
 Barmen 23. Juni 1931 Bochum
 Westkötterstr. 64

Statt jeder besonderen Anzeig.
 Sonntag morgen 3 1/2 Uhr, 2 Tage vor seinem 89. Geburtstag, starb sanft und ruhig unser guter Onkel und Großonkel, der wohlachtbare
Herr
Peter Zaun
 Veteran aus den Feldzügen 1864, 1866, 1870-71, Inhaber des allgemeinen Ehrenzeichens.
 Möge ihm die Erde leicht sein.
 Um stille Teilnahme bittet im Namen der Hinterbliebenen:
Eduard Zaun.
 Wuppertal-Barmen (Poststr. 21), den 23. 6. 1931.
 Die Beerdigung findet Mittwoch den 24. Juni, nachmittags 4 Uhr, von der Kapelle des St. Petrus-Krankenhaus aus statt. Das Seelenamt ist Donnerstag morgen um 7 1/2 Uhr in der St. Antoniuskirche, 134d

In deine Hände befehle ich meinen Geist, Du hast mich erlöst, Herr du treuer Gott, Ps. 31 V. 6.
 Heute morgen 11 Uhr durfte meine innigstgeliebte Frau, unsere stets treusorgende Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Heinrich Schake
 Hedwig geb. Hoffmann, verwitwete Böhm
 nach langem, schwerem Leiden im Alter von 59 Jahren im festen Glauben an ihren Erlöser in die ewige Heimat eingehen.
 In tiefer Trauer bitten um stille Teilnahme:
Heinrich Schake
Emmi Böckmann geb. Böhm
Karl Böhm
Bruna Böhm
Erich Schake
Emil Böckmann
Clara Böhm geb. Guntermann
Lotte Schake geb. Seel
Alfred Böhm als Enkel.
 W.-Elberfeld, Kassel-Wilhelmshöhe, Moers, Gellershausen, O. Vogelsang, Volmarstein, den 22. Juni 1931.
 Die Beerdigung findet Donnerstag 23. Juni, nachm. 3 1/2 Uhr, von der Kapelle des luther. Friedhofs am Bretten aus statt.
 Wir bitten hfl. von Beileidsbesuchen abzuweichen. Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme zum Ableben unseres lieben Verstorbenen sagen wir hierdurch allen Beteiligten unseren tiefempfundenen Dank.
Familie Artur Saure
Familie Wilhelm Saure.
 W.-Elberfeld, den 23. Juni 1931. k443

Schlaflosigkeit,
 Angstzustände, Kopf, Herz, Nerven beh. spez. H. Krebs, B., Kaiserbrücke 3. Tel. 548 89. — Die Erfolge beruhen auf der rein naturgesetzlichen Behandlung, auf Grund 20jähriger Erfahrungen und Heilprozeßbeobachtung. 91b

Statt besonderer Anzeig.
 Heute morgen 10 1/2 Uhr entschlief sanft und ruhig mein lieber, guter Mann, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel
Ernst Mann
 im 64. Lebensjahre.
 In tiefer Trauer:
Frau Ernst Mann
 Auguste geb. Kronenberg.
 W.-Elberfeld (Neue Hardt, Elisenhöhe 2), den 22. Juni 1931.
 Die Beerdigung findet am Donnerstag dem 23. Juni 1931, nachm. 4 1/2 Uhr, von der Kapelle des luther. Friedhofs an der Hochstraße aus statt.

Statt jeder besonderen Anzeig.
 Heute vormittag 11 1/2 Uhr entschlief sanft, infolge Alterschwäche, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, unsere liebe Mutter und Schwiegermutter
Frau Ww. Josef Walseck
 Katharina geb. Gessi
 im 86. Lebensjahre.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Otto Rehe Berta geb. Walseck
Frau Heinrich Döppers Else geb. Walseck.
 Wuppertal-Barmen, den 22. Juni 1931. Allee 1.
 Die Beerdigung findet Donnerstag 23. Juni, nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des kath. Friedhofs Elberfeld-Hochstr. aus statt. Die feierlichen Exequien werden am gleichen Tage, vorm. 8 Uhr, in der Pfarrkirche St. Marien Elberfeld gehalten. Beileidsbesuche dankend verboten. k443

Für die Beweise herzlichster Anteilnahme beim Heimgange unseres unvergesslichen Entschlafenen sprechen wir Ihnen unseren tiefempfundenen Dank aus.
Frau Anna Höfermann geb. Korten
Fritz Höfermann jun.
Alise Höfermann geb. Pastor.
 Wuppertal-Vohwinkel, im Juni 1931. Nathrath 1.

Asthma, Heuschnupfen, Bronchitis, Katarrhe usw.
sofortige Hilfe
Kurbad Elberfeld, Aue 5.
 Telefon 3147L.
 Visitation und Prospekt kostenlos

Am 20. dieses Monats starb plötzlich unser Dreher
Herr
Karl Krapholz
 Wir verlieren in ihm einen treuen und pflichtbewußten Angestellten, der sich während seiner Tätigkeit bei uns die Liebe und Achtung seiner Vorgesetzten und Kollegen erworben hat.
 Wir werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.
 W.-Elberfeld, den 23. Juni 1931.
Direktion der
Schwebbahn V. E. B. A.-G.
 (Schwebbahngesellschaft).
 k4454

Todes-Anzeig.
 Heute morgen gegen 4 Uhr wurde uns plötzlich und unerwartet meine liebe Frau, unsere gute Mutter
Frau Emilie Rastätter
 geb. Ponatowski
 im Alter von 48 Jahren durch Herzschlag entrisen.
 Die trauernden Hinterbliebenen:
Emil Rastätter und Kinder.
 W.-Barmen, den 22. Juni 1931.
 Die Beerdigung findet Donnerstag den 23. Juni, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle an der Hugostraße aus statt.

Familien-Anzeiger
 Geburts-, Verlobungs-, Vermählungs- und Todes-Anzeigen
 inden weitest Verbreitung durch den General-Anzeiger der Stadt Wuppertal



Aufgepaßt, Kinder!
 Am Mittwoch ist Kinderlag! Das Johannismännchen kommt in unser Haus und sorgt dafür, daß in unserer Spielwaren-Abteilung für jedes artige Kind ein schönes Spielzeug zu haben ist.

Springseil „Johannismännchen“	1.00
Tambourin feine Ausführung, edel Fell.....	0.50
Sandboole extra schwere Qualität	1.00
Fliegendes Rad reizendes Spiel für Mädchen u. Jungen	0.50
Roller Marke „Steff“, 81 cm hoch m. Metallschienenträger u. Gummibereifg.	4.75
Bubirad Marke „Bing“, Sithöhe ca. 38 cm	13.50

Im Erfrischungsraum gibt's wieder für Kinder:
 1 Tasse Schokolade 0.25
 1 Sahne-Ballen für 0.25

TIETZ
 ELBERFELD

So richtig billig
 im Textilhof in Elberfeld und Barmen.
Seidenstoffe gemustert
 teils reine Seide, Toile, Georgette und Maroc Meter
Serie I **Serie II**
3.90 **2.90**
Mantelstoffe 140 cm breit, in modernen Geweben, besonders gute Stoffe, sehr sehr billig, Meter
Serie I **Serie II** **Serie III**
6.50 **3.90** **1.95**
Anzugstoffe für elegante Maßanfertigung, nur beste reinwollene Kammgarne, in modernen Streifen, teilweise für die Hälfte, Mtr.
Serie I **Serie II** **Serie III**
7.50 **10.-** **12.50**
Waschstoffe gemustert
 Beiderwand, Waschmousseline, Zefir u. ähnl. Meter
Serie I **Serie II** **Serie III**
68,- **48,-**
Woll-Mousseline
 großartige Auswahl, moderne Muster, reine Wolle ... Mtr.
Serie I **Serie II** **Serie III**
1.95 **1.45** **95,-**
 Alle Worte sind vergebens, wenn Sie sich nicht selbst überzeugen.
Der Textilhof Elberfeld
 Herzog-u.-Rathenaust. Wertherstraße.
 und Barmen
 Harry Bennberg

Wir verdrömen
 rot u. fleckfrei, oder verbleichen Ihre alten Bekleidungsstücke.
G. M. Sütters,
 B.-Elberfeld, Turmhof 4.
 Fachgeschäft für Bekleidg. 4151
 Seit 1879 bewährter Ratgeber der Industrie
ANZEIGER
 für Berg, Hütten, Maschinenwesen.
 VERLAG W. GIRARDET ESSEN

Neue Steuergesetze am „laufenden Band“.

Die Steuerbescheide für 1930

Änderungen, die zu beachten sind.

Die Änderungen „am laufenden Band“, die die Reichssteuergebarung seit ihrem Bestehen für Jahr hat über sich ergehen lassen müssen, haben auch wieder für die in diesen Tagen den Steuerpflichtigen zugehenden Bescheide grundlegende Neuerungen gebracht, die unter der Firma Verwaltungsvereinfachung die Behörden entlasten sollen, für den Nichtfachmann jedoch Komplikationen bedeuten, die ihm das Verständnis für steuerliche Entscheidungen und Berechnungen nicht gerade erleichtern. Da ist es zunächst der sog. Stufentarif, der durch die Reichsverordnung vom 1. Dezember 1929 schon für die diesjährige Veranlagung eingeführt ist und dem einzelnen gewisse unvermeidliche Härten drohen — im Interesse der Vereinfachung! Denn beispielsweise wird nach dem neuen Bestimmung ein Einkommen von 3400 Mark auf 3600 Mark aufgerundet, ein solches von 3800 Mark hingegen gleichfalls auf 3600 abgerundet, so daß in allen Fällen der Aufrundung die Steuer nach einem höheren Einkommen festgesetzt wird, als tatsächlich vorhanden war! Hiergegen ist jedoch nichts zu machen und Beschwerden oder Einsprüche sind völlig ausgeschlossen, da die Aufrundungen auf der vorerwähnten Reichsverordnung beruhen und im Einkommensteuergesetz rechtsgültig verankert sind. Der Steuerbescheid selbst ergibt sich aus dem sog. Stufentarif, der den steuerfreien Einkommensbetrag und die Familienermäßigungen gleichzeitig mitberücksichtigt.

Aber auch aus dieser Neuerung des Stufentarifs bringt die diesjährige Veranlagung gegenüber den Vorjahren grundlegende Veränderungen, die sich vor allen Dingen in einer höheren steuerlichen Belastung auswirken: Neben der eigentlichen Einkommensteuer werden entprechend der Höhe des vorjährigen Einkommens auch die verschiedenen Zuschläge festgesetzt, die gegebenenfalls laufend mit der Einkommensteuer selbst als Vorauszahlungen bis zur nächsten Veranlagung zu entrichten sind. Deshalb wurde man diesmal der Durchsicht der Steuerbescheide seine besondere Aufmerksamkeit zu, damit nicht durch Veräumnisse irgendwelcher Art Nachteile entstehen, die später nur schwer wieder auszugleichen werden können. Nachfolgend einige Hinweise:

Der Steuerbescheid zerfällt in vier Abschnitte, die die Grundlagen der Veranlagung und Berechnung der Steuer sowie die in Frage kommenden Rechtsmittel ziemlich eingehend erläutern. Abschnitt A: Steuerfestsetzung, gibt neben Einkommensteuerschuld selbst diejenigen Beträge an, die auf diese Steuerschuld in Form der Vorauszahlungen bis zur nächsten Veranlagung zu entrichten sind, und bringt im Schluß das sog. Erhebungsoll der auf dem Einkommen beruhenden Steuern, das ist der Betrag, der für den abgelaufenen Steuerabschnitt, nämlich also das Kalenderjahr 1930, zu bezahlen, bezahlt werden sollte. Es wird ferner die Höhe der Zuschläge und die zu leistenden Vorauszahlungen angegeben, deren Berechnung unter dem Abschnitt C des Bescheides erläutert wird.

Die Zuschläge kommen in Frage der fünfprozentigen Zuschlag bei Einkommen von über 8000 Mark jährlich und der zehnprozentigen Zuschlag für im Jahre 1930 zugeflossene Aufwandsanteile. Beide Zuschläge werden als feste, zentrale Zuschläge errechnet, der fünfprozentige vom Einkommensteuersatz, der zehnprozentige vom Betrag der zugeflossenen Einnahmen selbst. Gegenstand der Zuschläge sind die sog. Einkommensteuern, zwischen 1/2 und 1/10 der festgesetzten Einkommensteuerschuld und beträgt z. B. bei einer zu entrichtenden Einkommensteuer von 111 Mark: 111 Mark Einkommensteuer. Bei einer Einkommensteuer von 1900 Mark an aufwärts beträgt die Einkommensteuer durchweg 10 Prozent vom Einkommensteuersatz. Zu beachten ist, daß der Zuschlag von allen Personen, auch von Minderjährigen zu entrichten ist, die am 31. Dezember 1930 unverheiratet gewesen sind oder verheiratet aber geschieden waren und aus der Ehe keine Kinder hatten.

Ein besonders wichtiger Abschnitt des Bescheides ist der mit „Abrechnung und Zahlungsansprüche“ bezeichnete Teil, der die Höhe der gesamten Einkommensteuervorauszahlungen wiederholt. Hier ist besondere Aufmerksamkeit zu empfehlen, weil etwa rückständige Vorauszahlungen sofort nach Erhalt des Bescheides, d. h. der Unterschrift, zwischen „Erhebungsoll“ und bereits auf die Steuerbescheide gezahlter Beträge innerhalb eines Monats zu entrichten ist. Auf etwa zuviel gezahlte Steuer hat der Bescheid einen Erstattungsanspruch, dem stattgegeben werden muß, wenn keine anderen Reichssteuern rückständig sind. Wird über ein bestehendes Guthaben an Steuern nicht binnen Monatsfrist bei der Finanzkasse verfügt, so verrechnet diese die Überzahlungen auf später fällig werdende Steuern.

Unter dem oben erwähnten Abschnitt C wird eine Erläuterung zu der Einkommensteuerveranlagung und den Zuschlägen sowie den vom 10. Juli 1931 ab zu entrichtenden Vorauszahlungen gegeben. Auch dieser Abschnitt bedarf einer besonderen Beachtung besonders dann, wenn bei der Veranlagung von der eigenen abgegebenen Steuererklärung abgewichen werden mußte: Hierüber wird der Bescheid rechnerisch einen Hinweis oder eine Anlage enthalten, dessen Fehlen ihn jedoch nicht etwa ungültig macht! Der vierte Abschnitt endlich bringt eine ausführlich abgefaßte Belehrung über etwa in Frage kommende Rechtsmittel und über die Höhe der Verzugszinsen (10 Prozent) bei verspäteter Zahlung. Vor allem ist daher ein rechtzeitiges Abheften und Ausreichen beizubehalten, falls die im Bescheid vorgesehenen Zahlungsansprüche ausnahmsweise nicht eingehalten werden können, da bei gewählter Stundung höchstens die Stundungszinsen mit 5 Prozent erhoben werden dürfen. Auch bei Einlegung des Einspruchs oder der Beschwerde ist es zweckmäßig, hinsichtlich des fälligen Differenzbetrages einen begründeten Stundungsantrag zu stellen, da auch ein eingelegtes Rechtsmittel die Wirksamkeit des Bescheides wegen der Höhe der angeforderten Zahlungen nicht aufhebt. Einem solchen Stundungsantrag wird in

der Regel dann stattgegeben werden, wenn das eingelegte Rechtsmittel Aussicht auf Erfolg hat.

Im übrigen ist die Rechtsmittelbelehrung über die einzelnen in Frage kommenden Rechtsmittel so ausführlich, daß sich nähere Erläuterung erübrigt. Man lese sie nur! Zu erwähnen wäre noch, daß falsche Bezeichnung eines Rechtsmittels unschädlich ist und daß auch telegraphische Einlegung zur Wahrung der Rechtsmittel genügt.

Das Stadttheater wirbt für die kommende Spielzeit

Die Wuppertaler städtischen Bühnen geben ihre Pläne für die kommende Spielzeit (1931/32) in den wichtigsten Zügen bekannt. Die Zeitung betont ihren ersten Willen, das in seinen Leistungen als Kulturfaktor anerkannte Theater zum Mittelpunkt des künstlerischen und gesellschaftlichen Lebens in Wuppertal zu machen. An alle Schichten der Bevölkerung richtet sie den dringenden und herzlichen Ruf, das Theater durch regelmäßigen Besuch lebendig zu erhalten, damit im kommenden Spieljahr die durch die wirtschaftlichen Allgemeinnöte entstandene Gefahr: „Wuppertal ohne Theater!“ als einer Großstadt unwürdig gar nicht erst aufzutreten vermag.

Zur Eröffnung der neuen Spielzeit werden vorbereitet: In der Oper: „Lannhäuser“ von Richard Wagner; im Schauspiel: „Viel Lärm um nichts“ von Shakespeare; in der Operette: „Im weißen Rößl“ von Venetianer. Der Spielplan wird klassische und neuere Werke erster und besserer Art umfassen. Alle wesentlichen Neuerscheinungen sollen Berücksichtigung finden.

Die Oper wird Werke bringen von Mozart bis zum jüngsten Komponisten. Für die in der Oper ausgeschiedenen Solomittelglieder sind, wie die Intendant weiter mitteilt, außerordentlich gute neue Mitglieder verpflichtet worden. Deren Namen wurden bereits mitgeteilt. Ständen in verangenehmer Spielzeit die Aufführungen von Wagners „Meistersinger“ und „Lohengrin“ im Vordergrund, so wird der nachfolgende Spielplan durch Aufführungen von Wagners „Lannhäuser“, Mozarts „Zauberflöte“ und Verdis „Otello“ entscheidend mitbestimmt werden. Wegen der Annahme neuer Werke (u. a. Wagners „Der Ring“) sind Verhandlungen eingeleitet.

Die Operette steht neben einer Auswahl beliebter klassischer Werke eine sorgfältige Auslese aus den modernen Erfolgsstücken vor.

Das Schauspiel wird neben Meisterwerken der Literatur auch wie im letzten Jahr dem gegenwärtigen literarischen Schaffen größte Beachtung schenken. Bei der Auswahl der klassischen Dichtungen werden die Werke Goethes aus Anlaß der hundertjährigen Gedächtnisfeier von Goethes Todestag (gestorben 22. März 1832) besonders berücksichtigt werden. Unter dem Kennwort „Der junge Goethe“ werden neben „Höflichkeit“ von Berolichsen (Urfassung), drei seiner Entwürfe: „Die Geschwister“, „Die Laune des Verliebten“ und „Die Mitschuldigen“ aufgeführt werden. Vorgelesen ist im weiteren Verlauf der Spielzeit eine Neuauflage von Faust I. Teil. — Shakespeare wird im Spielplan mit „Viel Lärm um nichts“ und mit „Hamlet“ vertreten sein. Weitere Klassiker-Aufführungen (Schiller, Hebbel, Lessing) werden folgen. Von Gerhart Hauptmann, der seinem 70. Geburtstag entgegensteht (geb. 15. Nov. 1862), ist das Schauspiel „Hase und Leinwand“ in den Plan für 1931/32 aufgenommen worden. — Das Schauspiel- und Operettenpersonal ist fast ausnahmslos wieder verpflichtet worden.

Auf die Vorteile des Abonnements zu billigen Preisen wird ganz besonders aufmerksam gemacht. Zur Ausgabe gelangen: Gemischte Abonnements: Dienstag: 1 Abonnement (Bezeichnung A) für 32 Vorstellungen, beginnend im Barmer Haus; 2 Abonnement (Bezeichnung B) für 32 Vorstellungen, beginnend im Elberfelder Haus. Beide Dienstag-Abonnements verteilen sich folgendermaßen: 32 Vorstellungen, davon 16 im Barmer Haus (12 Opern, 2 Operetten, 2 Schauspiele), 16 im Elberfelder Haus (6 Operetten, 10 Schauspiele). — Donnerstag: 1 Abonnement (Bezeichnung C) für 30 Vorstellungen. Die Vorstellungen verteilen sich folgendermaßen: 30 Vorstellungen, davon 15 im Barmer Haus (11 Opern, 4 Operetten), und 15 im Elberfelder Haus (5 Operetten, 10 Schauspiele).

Teil-Abonnements werden wie folgt ausgeben: Donnerstag: 1 Abonnement (Bezeichnung D) für 16 Vorstellungen im Barmer Haus; 8 Opern, 4 Operetten, 4 Schauspiele. 1 Abonnement (Bezeichnung E) für 16 Vorstellungen im Elberfelder Haus; 8 Operetten, 8 Schauspiele. — Mittwoch: 1 Abonnement (Bezeichnung F) für 16 Vorstellungen im Elberfelder Haus; 8 Operetten, 8 Schauspiele. Sollten die Anmeldungen in Barmer ebenfalls ein Mittwoch-Teilabonnement zulassen, so wird dieses die Bezeichnung G führen.

Den Abonnenten wird ein Vorbestellrecht bei allen Vorstellungen außer Abonnement, auch

Glossen vom Tage

Blaumeisen-Job im Stadion.

Es muß sich auf irgend eine Weise in des lieben Gottes Tiergarten herumgeprochen haben, daß die Wuppertaler besondere Tierfreunde sind. Denn fast jeder Stadtbewohner hat ein reizendes Bild für sich. In Konradspitze spaziert täglich ein Reh am helllichten Tage in aller Gemütsruhe



Photo Eitel Lange, Elbf.

Frau Blaumelise vor der „Einfahrt“.

über belebte Straßen und schlug sich erst, als es weiblich genug bekannt worden war, ohne große Eile seitwärts in die Büsche. In den Barmer Anlagen gibt es eine Anzahl Eichbäume, die auf Zuruf hin von den Bäumen herunterstürzen und ihr Deputat an Rüffen und ähnlichen Lederbüßen mit einer Selbstverständlichkeit in Empfang nehmen, die einfach erstaunlich ist. Selbst einige Buchfinken — die doch sonst wenig von Späßen-Dreistigkeit an sich haben — kommen auf einige melodische Pfeife hin und fressen buchstäblich aus der Hand. In Elberfeld hat sich kürzlich ein Schwalbenpaar mitten in einer belebten Gastwirtschaft nie-

dergelassen und auf der Gardinenstange (!) einen Hausbau gegründet.

Den Reford an Zutraulichkeit und praktischer Wohnungsabkunft hält aber unbekannt bis jetzt noch eine Blaumeisenpärchen. Den Besuchern der Terrasse an der Restauration des Elberfelder Stadions fällt gleich ein Tisch auf, ohne Decke und ohne Stühle. Einige Schilder geben Auskunft: „Nicht hören — Vogelne!“ Der Tisch steht in der Mitte der Terrasse, eine runde Leinwand auf, die dazu bestimmt ist, den Ständer eines Sonnenschirms aufzunehmen. Herr und Frau Blaumeise hatten jedoch andere Ansichten von der Zweckmäßigkeit dieser Leinwand: sie trafen sich dort und richteten in dem breiten Fuß des Tisches ein Nest ein! Wenn man vorsichtig hinzuseht, kann man die junge Brut aus der Nische heraus munter sitzen und zwitschern hören. Das besorgte Elternpaar hat loszusagen alle Schnäbel voll zu tun, um den gefundenen Appetit der Sprößlinge zu befriedigen: in kurzen Zwischenräumen erscheinen Vater und Mutter abwechselnd mit irgend einem Lederbüßen im Schnäbel und stürzen sich kopfüber in das Schirmloch. Dann verstummt das hungrige Geschrei für kurze Zeit. Köcheln in die Höhe kommen die Alten wieder nach oben.

Schon mancher Besucher hat an diesem reizenden Vogel-Job seine Freude gehabt.

Für fleißige Gemüter hat unser Kameramann eine der Blaumeisen kurz vor der Einfahrt mit einer Raupe im Schnäbel auf die Platte gebannt.

Gerüchte um Gerüche...

Das Redaktionstelefon wird heute morgen nicht fält. Und auch die Türflinte nicht.

„Geben Sie's schon gehört? — — — Ein Säurenebel in der Herzogstraße! Die Krankenwagen saufen ununterbrochen, sämtliche Feuerwehren sind zur Stelle! Es muß furchtbar sein!“

Und was dergleichen alarmierende Meldungen mehr sind.

Schweren Herzens nimmt man Abschied von seinen Redaktionskollegen und begibt sich in die Gefahrenzone.

Was ist geschehen? Im Keller eines Geschäftshauses stand eine Korbfische voll Salznäse, die aus der man vermittelst einer kleinen Pumpe hin und wieder kleinere Quantitäten des gefährlichen Reinigungsmittels entnahm. Aufstehend hat man diesmal zu fest auf die Pumpe gedrückt — denn die Maschine gerbrach und der Inhalt platzte auf den Boden. Das riecht bekanntlich nicht sonderlich gut. Mit zugehaltenen Nasen flüchtete man aus dem Keller und bat die Feuerwehr um freundlichen Beistand. Hilfsbereit, wie die Wehr nun mal ist, entsandte sie einige Leute, die mit Gasmasken, Wasserlöschen und Tauchermaschinen den Erreger des penetranten Duftes beseitigten.

Abgesehen von einigen fröhlich attackierten Nasen und Näschen hat der Chronist glücklicherweise keine anstrengenden Vorfälle zu vermelden.

Gerüchte um Gerüche...

RESTE

und Abschnitte

Dienstag den 23. und Mittwoch den 24. ds. Mts.
aller Stoffe zu enorm billigen Preisen.

Ph. Freudenberg

Elberfeld, Wall und Herzogstraße.

bei Gastspielen, eingeräumt. Umsonst erhalten sie außerdem zwei Gutscheine zum kostenlosen Besuch von zwei Vorstellungen, sofern die Gesamtsomme für das Abonnement vorausbezahlt wird. Die bisherigen Abonnenten werden gebeten, ihre Platzbestellungen bis zum 30. Juni mitzuteilen, da sich die Tendenz nach dem 30. Juni das Recht vorbehalten muß, die Plätze anderweitig zu vermieten.

Der Abonnementsprospekt für die kommende Spielzeit ist in den Theatern kostenlos erhältlich.

Der Umsturz im Tarifwesen der Reichsbahn.

Westdeutsche Verkehrs-Kommission des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands.

Im großen Saale der Wuppertaler Industrie- und Handelskammer hielt, wie wir bereits in der gestrigen Nummer berichteten, am verflochtenen Samstag die Westdeutsche Verkehrs-Kommission des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands ihre 48. Versammlung ab. Seitens der Stadt Wuppertal wurde die Versammlung von Beig. Dr. Weichen und seitens der Industrie- und Handelskammer von Syndikus Dr. Borchardt begrüßt. Es waren vertreten die Reichsbahn durch die RA. Oberste Dr. Wied und vom Vort. der Oberpostdirektion Düsseldorf durch Oberpostsekretär Weiden. Die Industrie- und Handelskammern Essen, Hagen, Köln, Gladbach, Aachen, Düsseldorf, Krefeld, Duisburg, Menden, Wuppertal waren durch ihre Verkehrsdezernenten und eine Anzahl Verkehrs- und Wirtschaftsverbände durch Abgeordnete vertreten. Von der Verbands- und Gauleitung waren anwesend das Präsidialmitglied Jüttemann-Wuppertal, Gauvorsitzender Stadtb. Rastbach-Wuppertal und Gaugeschäftsführer Daubhäuser-Düsseldorf. Der interne Vermittlungsausschuß folgte die große öffentliche Aussprache über die wichtigsten Verkehrsfragen und die zeitgemäße Gestaltung des Verkehrsnetzes in technischer und tariflicher Hinsicht. Ein bemerkenswertes Merkmal erlittete Endbills Dr. Koesener-Darmstadt. Er berichtete über die so aktuelle Frage einer Ausdehnung des Personentarifs der Reichsbahn. Der innerhalb der Reichsbahnverwaltung bereits weit fortgeschrittene Plan der Einführung von Bezirkszeitkarten sei ein erster Schritt dahin, daß die Bahn dem Wettbewerb des Kraftwagens auch durch großzügige Tarifmaßnahmen begegnen könne. Diese Zeitkarten können in einem beschränkten Kreis von Interessenten zugewiesen werden, während es ein dringendes Bedürfnis sei, neben der Bezirkszeitkarte im gesamten Reichsbahngebiet freizügige Tarifmaßnahmen zu gewähren. Als solche seien der Reichsbahn als Ersatz für das wiederholt abgelehnte Kilometerheft das Wertcheinheft und die Halbkarte anzusprechen. Für das Wertcheinheft insbesondere sei der Industrie- und Handelsverband, ebenso der Bund deutscher Verkehrsverbände. Die Tarifermäßigungen müßten endlich kommen, umso mehr als die jetzigen Tarife in Anbetracht des Gehalts- und Lohnanstiegs und der neuen Steuerbelastungen als überhöht empfunden würden. Im Anschluß an die Ausführungen berichtete der Vertreter der Reichsbahndirektion Wuppertal, daß das Reichsbahngebiet in etwa zwölf Bezirke eingeteilt werde, innerhalb deren wiederum Bezirke gebildet und besonders erheblich verbilligte Bezirkszeitkarten ausgeben würden. (Ueber diese Pläne haben wir gestern ausführlich berichtet.) Von den Anwesenden, die ausschließlich dem Berufsverkehrsverkehr angehörten, wurde dieses Vorhaben der Reichsbahn mit großer Begeisterung aufgenommen, die vom Vorsitzenden Oskar Sartorius-Essen besonders unterstützt wurde. Im weiteren Verlauf der Tagung wurden zahlreiche Anträge auf Fahrplanänderungen und -verbesserungen durch beraten und Vorschläge über Reformen im Kraft-, Luft- und Straßenbahnverkehr entgegengenommen.

Das „jiddische“ Kabarett „Kastan“.

Gastspiel in Elberfeld.

Die aus deutschen, hebräischen und polnischen Idiomen gemischte „jiddische“ Sprache ist eine Angelegenheit des Judentums. Ihre historischen Anfänge greifen in die Zeit des dreißigjährigen Krieges. Infolge der Judenverfolgung durch die Kossaken unter Chmelnik (1648) zogen viele deutsche Juden und polnische Flüchtlinge nach Amsterdam. Im Polen ertranken sich die Juden bis dahin einer erträglichen Lage, so daß im 14. und 15. Jahrhundert viele deutsche Juden dorthin auswanderten. Ihre deutsche Sprache behielten sie, aber bald durchdrang sie sich mit hebräischen und polnischen Bestandteilen und vererbte sich in dieser Form als „jiddische“ Sprache bis auf die Gegenwart.

Maxim Zaskanow, der Begründer und Leiter der „Kastan“-Kabarettbühne, gilt als gründlicher Kenner und Erforscher dieser Sprache. Er ist zugleich ein Vortragender Künstler von hervorragender darstellerischer Begabung und weisk mit Geschwindigkeit und Ausdruck zu singen. Diese Eigenschaften bewährten ihm bei seiner temperamentvollen Partnerin Ruth Klinger eine lebendige und unmittelbare Wirkung auf die Zuhörer, die sich auch beim Gastspiel im sehr gut besetzten Saale des Elberfelder Frauenklubs in lebhaften, oft spontanen Beifallsstürmen äußerte. Dargestellt wurden hebräische und jiddische Lieder und Volkswesen, teils ernste, teils heitere Duette und kleine Szenen, so aus einer jiddischen Rabbinderkiste. Einen besonders nachhaltigen Erfolg hatte Ruth Klinger mit dem Vortrag der Erzählung „Nader“ von Stefan Zweig. Die Gesänge — vorwiegend Vertonungen von Prof. Engel — wurden von Gustav Stern feinfühlig am Flügel begleitet. Der Abend wirkte nicht zuletzt auch durch die Eigenart seiner Gesamtschau. Schade nur, daß er häufig durch unzufällige Besucher gestört wurde. Trotzdem man erst gegen 9½ Uhr begann, dauerte es noch fast eine Stunde, bis die letzten Nachzügler zur Stelle waren.

Verurteilte Kassiber Zigarettenmuggler vor dem Strafrichter

21 000 Mark Geldstrafen und 3 Monate Gefängnis.

„Hätte ich Arbeit gehabt, wäre ich nicht wieder hierher geraten.“ Mit diesen Worten leitete der Arbeiter Emanuel Wo. aus Darmen jetzt vor dem Schöffengericht 3 sein ziemlich begrenztes Geständnis ein, das sich auf seinen ausgedehnten Handel mit unverzollten Auslandszigaretten bezog. Ueber 8000 Zigaretten konnten noch in einer seiner „Niederlassungen“ in Barmen beschlagnahmt werden, und zwar bei einer Ehefrau Wi., die mehrfach für Wo. Sendungen empfangen und aufbewahrt hatte. Einem ihrer „Kunden“ bekannt war aufgefassen, daß sie ständig Pakete oder Koffer erhielt, die geheimnisvoll von einem Auto abgeladen und schon in ihre Wohnung gebracht wurden. Diese Beobachtung wurde der Polizei mitgeteilt; die nahm darauf eine Hausdurchsuchung vor und fand auf dem Dach unter dem Schlafzimmer der Frau Wi. das Paket mit den 8000 Zigaretten, die der Angeklagte Wo. heimlich nach Deutschland brachte. Die Polizei in anderen Räumen mit der Hausdurchsuchung begann. Angeblich hat Frau Wi. erst bei der Beschlagnahme der Zigaretten gemerkt, daß die Pakete des ihr kaum bekannten Wo. Schmuggelware enthielten; sie wollte Wo. auch nicht gesagt haben, was in den Paketen sei und warum er sie nicht in seine eigene, nahe gelegene Wohnung schaffen lasse. Wie hallos diese Ausrede war, zeigte sich aus zwei in die Hände des Gerichts gelangten Briefen, die Wo. aus der Untersuchungshaft an den Eheemann Wi. geschrieben hatte; darin hieß es, daß die Polizei wieder den Eheleuten Wi. noch ihm selbst etwas hätte anhaben können, wenn Frau Wi. sich bei ihrem Verhör gefaschter genommen hätte. Wenn die Eheleute Wi. nicht wollten, daß sie selbst auch

bestraft würden, sollten sie künftig in der und der Weise ausfallen, seinen (Wo.) Namen aus dem Spiel lassen, einen Holländer irgendeines Namens als Besitzer der Pakete nennen und sich im übrigen hinhin lassen. Dieser Regieversuch des Angeklagten Wo. brach ihm und der mitangeklagten Ehefrau Wi. gestern den Hals, da diese Kassiber alles das enthielten, was die Kriminalpolizei und die Zollbehörde noch zu wissen brauchten, um beide Angeklagte ausreichend zu belassen. Staatsanwaltschaft und das Zollamt als Nebenkläger beantragten gegen Wo. sechs Monate Gefängnis und 27 000 Mark Geldstrafe, gegen Frau Wi. einen Monat Gefängnis und 7000 Mark Geldstrafe. Das Gericht verurteilte die Angeklagten hinsichtlich der Höhe der Geldstrafe nur insoweit, als das Geständnis des Wo. sichere Schlüsse auf die Menge der unverzollt eingeschmuggelten Zigaretten zuließ; es erkannte demgemäß gegen Wo. auf 16 000 Mark Geldstrafe, außerdem auf 3 Monate Gefängnis, gegen Frau Wi. auf 5000 Mark Geldstrafe. Im Nichtbeitragsfall müssen die Angeklagten für je 100 Mark einen Tag Gefängnis verbüßen. Der Vorsitzende führte zur Begründung des Urteils aus, daß die Kollage des Wo. beim Strafmaß mildernd berücksichtigt worden sei; da die Gerichte aber auch die Ausgabehäufigkeit in Zeiten allgemeiner wirtschaftlicher Not mit einer gewissen Strenge gegen Gesetzesübertreter vorzugehen, um die Gesamtheit vor Nachteilen zu bewahren, müßten die verhängten Strafen so empfindlich sein, daß wankelmütige Charaktere abgeschreckt würden. Frau Wi. sei der Beihilfe zur Steuerhinterziehung verdächtig, jedoch hier nicht genügend überführt, erwiesen sei aber, daß sie Wo. begünstigt habe.

Wuppertals Lehrerschaft nimmt Stellung

Der innere Aufbau unserer Volksschulwesen.

Uns wird geschrieben:

In einem Jahrzehnt hingebender Arbeit der Lehrerschaft hat die deutsche Grundschule einen klaren, einheitlichen Sinn erhalten, ihre Aufgabe erkannt, ihre Methode ausgebildet und sich durch die Ergebnisse ihrer Arbeit eine allgemeine Wertschätzung erworben. Seit geraumer Zeit bemüht sich die Lehrerschaft, namentlich auch der anderen Teil der Volksschule, die vier oberen Jahrgänge, innerlich und äußerlich auszubauen. Aus mangelnden Gründen war die Volksschuloberstufe etwas ins Hintertreffen geraten: Sie verlor gleich am Anfang ungezählte Schüler, die in die weiterführenden Schulen übergingen, und schrumpfte so stark zusammen. Das öffentliche Interesse galt fast ausschließlich dem Unterbau, der von allen Kindern besucht wurde. Dabei stellt das Leben fortgesetzt neue Aufgaben und Forderungen an den Oberbau. Dieses Zurückbleiben eines Volksschulanteils soll und muß bestritten werden: die Volksschuloberstufe bedarf dringend des inneren und äußeren Aufbaues. Auf Veranlassung des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht hat vor kurzem in Berlin eine Zusammenkunft von etwa 1600 Schulmännern aus allen Teilen Preußens stattgefunden, die ihre Gedanken über den Ausbau austauschten und über Reformversuche berichteten. Die Schulverwaltung Wuppertal war durch Beigeordneten Dr. Schumann vertreten. In mehreren Vorträgen sind die Hauptprobleme herausgestellt worden: der Sinn der Volksschuloberstufe, die Psychologie ihrer Schüler, der Lehrer dieser Stufe, die Forderungen des Lebens und der Wirtschaft.

Stadtverwaltung und Ortsausschüsse.

Sie sollen mehr als bisher gutachtlich gehört werden.

Der Oberbürgermeister veröffentlicht im „Mischblatt“ für die städtische Verwaltung folgende Bestimmung über die Stadtverordneten-Versammlung vom 29. 4. 30 betr. Ortsausschüsse: „Den Ortsausschüssen ist in weiterer Umfang als bisher Gelegenheit zur gutachtlichen Stellungnahme zu wichtigen örtlichen Fragen zu geben.“

An den Sitzungen des Ortsausschusses nimmt der Leiter der Verwaltung teil. Eine Abschrift der Sitzungsniederschrift wird zur Einsicht für die Mitglieder des Ortsausschusses dem Leiter der Verwaltungsstelle zugeführt. Desgleichen ein Druckstück des städtischen Haushaltsplanes.“

Für die deutschen Schulen im Ausland.

Die Verbewoche in Wuppertal.

Eine Gedankensuche für das Grenz- und Auslandsschulwesen veranlaßt aus Anlaß der Verbewoche die Männer- und Schulgruppen und die Jugendgruppe Wuppertal des BZL am Freitag 26. Juni, 20 Uhr, im großen Saale der Stadthalle Elberfeld. Die Feierstunde erhält eine besondere Bedeutung durch die Ansprache des Kapitulantenkreises Reinwender aus Salzburg über: „Die städtische Pflicht zum Dienste am deutschen Volkstum.“ Der Redner hebt in der Heimatbewegung in Deutschland mit an erster Stelle. Ferner wird ein offizier Rastler für das Deutschland im Banat, dessen Vertretung der Landesverband Niederrhein-Berg des BZL über-

nommen hat, die Lage des Deutschstums im Banat schildern. Umrahmt werden die Reden von Darbietungen des Orchesters der Anabernmittelschule Nord und des Chores der Oberrealschule Elberfeld.

Ein B. D. A. -Vereinsabend der Schulgruppen W. Elberfeld -Bühnen in der Aula des Gymnasiums.

Mit einigen Märchen eröffnete die Kapelle des Gymnasiums diese erste Veranstaltung der B. D. A. -Verbewoche. Ein Primaner begrüßte die B. D. A. -Jugend mit zündenden Worten. Dann zog der Maschensfilm vorbei. Die Maschens, das Land der vielen gewaltigen Seen, in dem erhabene und idyllische Natur sich abwechseln, ein Land voller Arbeit und Leben. Auch eines jener Länder, die tapfer und unerbittlich kämpfen für deutsches Wesen. Man sah das monumentale Denkmal bei Tannenberg, das erinnert an die große Tannenbergschlacht im Weltkrieg. „Deutsche, seid einig!“ Dieser Aufruf steht über dem großen Torbogen des Denkmals, und wir bleiben deutsch, ist der Kreuzschwurz des Maschensfilms. Herr Wagner aus dem Banat erzählte von seiner Heimat. Die deutschen Kaiser haben Deutsche in das Land geschickt, um es vor dem Ansturm der Türken zu bewahren. Aber es erwuchs ihnen ein neuer Feind: die grauenhafte Pest. Um die Mitte des 18. Jahrhunderts vernichtete sie das dort blühende deutsche Leben. Aber nochmals wanderten viele Deutsche aus, errangen sich in mühsamer Arbeit Kultur und Wohl und schufen neues Leben. Deutsches Schicksal ist Leid. 1872 wurde die letzte deutsche Stadt ungarische Provinz. Der Weltkrieg brachte die große nationale Wiedergeburt. Trotz aller diplomatischen Ungunst gelang es nicht, die deutsche Nationalität zu zerstören. Man zwingt die deutsche Jugend auch hier, in unga-

rische Schulen zu gehen. Aber es bangt ihnen nicht um ihr Deutschstum, wenn die deutsche Jugend immer mehr eintritt in den Kampf für Kultur und Kultur. — Der Redner schloß mit den Worten: Helfen Sie mit harten an dem höchsten Ziel, unserem gemeinsamen deutschen Volk!

Kleine Nachrichten.

Elberfeld.

a. — Im hohen Alter. Frau Elise Frau Terstegen, Feldstr. 17a, wird am 23. 85 Jahre alt. Sie ist körperlich und geistig noch recht frisch.

c. — Eine gefährliche „Propagandistin“. Ein wohnungsloser 35-jähriger Propagandist aus Elberfeld, die ihre Tätigkeit dazu benutzte, um die hiesige Bevölkerung zu verführen, wurde von der Polizei verhaftet. — Ferner wurde wegen Diebstahls ein wohnungsloser, 19 Jahre alter Arbeiter aus Elberfeld festgenommen, der einem Anwohner in Ludwigstraße Kleidungsstücke entwendet hatte.

e. — Rächtlicher Diebesbesuch. In einer der letzten Nächte brachen Diebe in die Wohnung eines Gewerbetreibenden in der Schleierstraße ein. Sie entwendeten eine Vielzahl und eine Drahtfahne mit insgesamt 600 Mark Inhalt sowie eine silberne Herrenkette. Am nächsten Morgen wurde in einem Hause in der Fritschstraße die verschlossene Wäsche des Diebes aufgedeckt. Die Täter entwendeten Geld und Leinwand im Werte von etwa 100 Mark.

e. — Die Serie der Fahrraddiebstähle. Ein hiesiger Metzgerlehrling wurde am Neuenberg ein Herrenfahrrad im Werte von etwa 40 Mark entwendet. — In der Burgstraße wurde ein Arbeiter ein Herrenfahrrad im Werte von etwa 35 Mark. — In der Erbsenstraße wurde ein hiesiger Gewerbetreibender ein Herrenfahrrad im Werte von etwa 40 Mark entwendet. — Aus dem Auto eines hiesigen Kaufmanns wurden zwei Ersatzreifen im Werte von 400 Mark gestohlen.

Barmen.

b. — Alte Barmen. Seinen 88. Geburtstag feiert heute in geistiger Frische Wilh. Krüger Tannenstraße 130-132.

b. — Goldene Hochzeit. Die Eheleute Jung und Frau Hulda geb. Schröder, Tannenstraße 30a, feiern das Fest der Goldenen Hochzeit.

b. — Ein Spielplatz für Kleinkinder. Das hiesige Jugendamt hat in der Barmen Tannenstraße Unterbörsnerstraße 124, einen Spielplatz für Kleinkinder eingerichtet mit einem Sandkasten und vier Bänken. Der Spielplatz ist demnächst eröffnet.

b. — Feuer im Fischladen. Gestern wurde in Barmen Feuerwehre nach Westkottstraße Nr. 12 gerufen, wo in einer Fischbraterei ein Brand ausgebrochen war. Der Brand entstand durch einen Defekt eines Schmelzgenerators, der die Feuer, das starke Rauch entwickelte, schnell gelöscht und größeren Schaden verhütet. Zwei Arbeiter wurden durch Rauchgasen verletzt. Die Bergelung einer Trennwand im Laden zerstört.

b. — Die Wirtin „Mischel“ wurde zur Verhaftung nach Elberfeld gerufen, wo an der Spitzkurve Hellenbaderstraße ein Personenzug in den Straßenbahngraben geriet. Der Personenzug, Antrieben von Winden, Räder und Tauen wurde der Wagen wieder auf die Fahrbahn gebracht. Das Fahrzeug konnte mit eigener Kraft fortziehen.

b. — Fahrraddiebstahl auch in Barmen. Am letzten Tage wurde ein Herrenfahrrad in der Heubühlstraße von einem Herrenfahrrad im Werte von etwa 50 Mark gestohlen.

Theater- und Konzert-Ankündigungen.

e. — Städtische Bühnen, Wuppertal. Aus der Theaterwelt schreibt man uns: Die Sommertheater der Städtischen Bühnen, Wuppertal, werden die Aufführung von „Hans und Gretchen“ von „Hans und Gretchen“ im Barmen Haus. Auch für die Vorstellung ist für die hervorragende Darstellung der Titelrolle Intendant H. C. S. Essen als Gast gewonnen worden.

Am Haus „Julianus“ findet morgen ab 8 Uhr unter dem Motto „Zur Erinnerung an die alljährliche große Militär-Konzerte“ unter der Leitung des Obermusikmeisters H. C. S. Essen ein Konzert statt. — Soli, Tanzsolisten, Schachspiel-Ensemble.

Ronsdorf

Leistungsprüfung des Ländlichen Reitervereins.

Der vor Jahresfrist ins Leben gerufene Ländliche Reiterverein Ronsdorf hatte am Samstagabend Hauptmann A. D. Böttcher und Kommissar A. D. Dürer vom Reichsverband ländlicher Reiter- und Fahrvereine zu Gast, die bisher erzielten Leistungen des Vereins zur Prüfung unterzogen. (Die Genannten betreiben ganz Deutschland, um sich über die Entwicklung der rund 170 Reitervereine zu orientieren.) Die hiesige Besichtigung erstreckte sich auf zwei Aufgaben: „Förderung der Reiterei“ und „Gemeinschaft“. Anbetragt des Umstandes, daß der Verein 30 Übungsfahrten hinter sich hat, wurden die achtbare Leistungen erachtet, die auch von den hiesigen Reitervereinen anerkannt wurden. Im weiteren Verlauf des Abends erklärte Hauptmann Böttcher: Es sei eine besonders erfreuliche Tatsache, daß er bisher in Deutschland einen ländlichen Reiterverein in der numerischen Stärke von Ronsdorf selten angetroffen habe. Jeder Reiter verdiene der Reiterei des Vereins, Major A. D. Böttcher, dessen instruktive Leitung rühmend zu würdigen sei. Auch das vorhandene Reitermaterial sei als durchaus gut zu bezeichnen. Daß die Bürgerlichkeit dem Reiterklub lebhaften Interesse entgegenbringt, bewies wiederum der sehr starke Besuch, den die eingetragene Reiterbahn neben dem Restaurant Radsen aufwies.

Wählen Sie für Ihr Kind Kufeke u. frische Milch. Sie sparen dann Mühe, Sorge, Geld.

Unsere Zeit und der Garten.

Von
Elisabeth Dauthendy.

Unsere Zeit jagt die Seele aus allen Tempeln und legt an ihre Stelle Streit, Aufruhr, Gewalt und die Leere der Gottlosigkeit. Die Seele selbst hat ihren Frieden verloren. Zu viel schweres Schrecken und böses Erleben ist in dieser Erleuchtung einer ganzen Welt über sie gekommen. Wo soll sie die Ruhe finden zu sich selbst? Und den Frieden zu ihrem Gott, dessen sie mehr denn je bedarf, wenn sie nicht zerbrechen soll an dem wilden Wirbel der trant gewordenen Zeit?

Tiefe, schmerzliche Sehnsucht breitet ihre dunklen Schwingen über die Menschen, und quälende Traurigkeit lastet auf ihren Tagen.

Giehe, das öffnet sich leise ein lichter Tempel. Lebende Stimmen rufen, und heimliche Glocken tönen durch die Dunkelheit der Zeit.

Die Seele lauscht.

Ein Vogel singt. Ein seltsamer Duft weht von irgendwo zu ihr her.

Im Drange der wirren Zeit hat man ihn fast vergessen. Der Vogel ruft. Der Duft lockt.

Schritte kommen herbei. Augen tun sich auf. Und Menschen entdecken von neuem die ewige Wiederkehr einer Schönheit, die immer Frieden ist. Mit innerer Ergriffenheit schauen sie in das blühende Wunder umher; Seele und Geist strecken sich ihm in schmerzlicher Sehnsucht entgegen.

Es ist wieder Sonntag geworden. Ein neues Licht bricht auf und leuchtet über die Finsternisse der Zeit hin, deckt sie gütig zu, daß wir sie für eine Weile vergessen. Mut und Hoffnung wagen es, in den so arm gewordenen Herzen leise neu aufzublühen.

Die Herrlichkeit der Natur hält wieder trauliche Gespräche mit uns und lockt und ruft uns immer näher zu sich hin, bis wir ein Wunder der Sehnsucht der Herzen zu einem drängenden Wunsch aufblüht, diese Gnade der göttlichen Reinheit der blühenden Natur sich ganz zu eigen zu machen. Eine Handvoll Herrlichkeit in einem geweihten Kreis einzufangen, in dessen gnadenvoller Stille die Seele zu sich selbst zurückfindet und seiner Gottesnähe wieder sicher wird.

Und so eingebeugt im heiligen Kreise seines Gartens, erleben dem Menschen wieder Frieden und Freude in der von den Irrten der Zeit verflorten Seele.

In deines Gartens Schönheit leuchtet Gottes Angesicht. Und du fühlst dich geborgen in seinem Segen.

Glorien!

Von G. Jörns, W. Barmen.

Die Glorinen sind vor allen Dingen als Topfpflanzen allgemein bekannt. Es gibt zahlreiche prachtvolle Gartenformen, die unter dem Namen Glorina hybrida im Handel sind. Die Heimat dieser Staude (Knollengewächs) ist Brasilien. Die Pflanzen werden 20-25 Zentimeter hoch und blühen den ganzen Sommer hindurch. Die Verwendung dieser prachtvollen und äußerst dankbaren Zimmerpflanze ist recht mannigfaltig. Die Knollen pflanzt man am besten von März-Mai einzeln in Töpfe in lockere Gartenerde, die aber mit Lauberde und Torfhumus vermischt werden muß. Ein Zusatz von Mistbeeteerde und grobkörnigem Sand ist sehr zu empfehlen. Man kann sich die Erde auch so herstellen, indem man Torfhumus, Sand und Gartenerde recht innig vermischt. Die Knollen werden dann in die Töpfe eingepflanzt und im warmen Zimmer an recht heller Stelle aufgestellt. Am besten bedeckt man im Anfang den Topf mit einer Glasglocke, bis die Blätter das Glas berühren und die Pflanzen gut durchgewurzelt sind. Gegen die starke Sonne müssen die Glorinen beschattet werden. Während der Wachstumsperiode und der Blütezeit ist eine flüssige Düngung sehr zu empfehlen. Es ist ratsam, wenn man den Pflanzen wöchentlich eine flüssige Düngung verabreicht.

Der Schrecken der Hausfrau.

Wenn sich die Motten tummeln

Das bleibt nun einmal der Schrecken der Hausfrau - das Umherfliegen der kleinen, unscheinbaren Motten, die doch soviel Schaden im Haushalt anrichten können. Und kaum haben sich mehrere dieser Sorte bemerkbar gemacht, so wird auch schon ein allgemeiner Kampf gegen die kleinen gefährlichen Schmarotzer eingeleitet. Wie aber gehen wir den Motten am wirksamsten zu Leibe? Schränke und Kommoden werden angestrichen, die Kleider genau untersucht, ob sich bereits Motten darin festgesetzt haben. Sie werden ausgeklopft und mit Mottenpulver eingestreut. Schränke werden eingehend gereinigt und danach

am besten ausgeschweift. Zu diesem Zweck stellt man auf den Boden des leeren Schrankes am besten einen flachen Blechdeckel, legt einige Schwefelkugeln darauf und zündet sie an. Der Schrank bleibt, während die Motten flammen und sich die bekannten Schwefeldämpfe entwickeln, eine halbe Stunde fest geschlossen. Das Ausschweifen der Schränke ist mit der besten Mottenscheuche, Kommoden und Kästen werden ausgeschweift und mit frischem Zeitungspapier ausgelegt, wozu man möglichst fett bedruckte Bögen wählt. Werden Wollachen in die Kisten gelegt, so wird zwischen die einzelnen Lagen, nachdem die Sachen gründlich geklopft wurden, ebenfalls frisches Zeitungspapier gelegt. Die Petroleum enthaltende Druckerwärze ist ein ziemlich sicherer Schutz gegen das Eindringen der kleinen Schädlinge.

Lästige Pflanzenfeinde

Die Schneckenplage in den Gärten

Ihre wirksame Bekämpfung

Bei feuchtwarmer Witterung, die augenblicklich gerade bei uns im Vergleichen herrscht, kann man in den Kleingärten einen Schädling beobachten, der fast alle Gemüsepflanzen anfällt. Es handelt sich beim näheren Zusehen um Schneckenfraß. Der Schneckenfraß ist deutlich festzustellen. Während Insekten die Blätter vom Rande aus beissen, durchlöchern die Schnecken die Blattoberfläche und streifen die zarten Teile so weit auf, daß nur noch die Blattrippen übrig bleiben.

Der Urheber dieser Pflanzenbeschädigungen, die oft wie aus Zeitungsbüchlein hervorgeht (2. Samstagsausgabe des „General-Anzeiger“ unter Ronsdorf), die mit vieler Mühe getriebe Gartenarbeit zuschanden werden lassen, ist die graue Aderkacke. Die graue Aderkacke gehört zu der Gattung Egelschnecken und ist eine Aderkacke, die wie die übrigen sechs oder acht anderen Arten Feuchtigkeit und Wärme lieben. Die Farbe und Größe der Schnecken ist sehr verschieden. Es lassen sich ungefähr folgende Erkennungsmerkmale für die graue Aderkacke angeben: Die Grundfarbe ist meist hell bis dunkel Weisgrau, auf dem Rücken befinden sich graue oder rötliche Flecke, die nach der Bauchseite hin verschwinden; die Größe ist verschieden: 3-6 Zentimeter, je nach dem Entwicklungsstadium. Diese äußeren Merkmale genügen, denn eine Verwechslung mit Aderkacke ist nicht leicht möglich. Es ist nur die graue Aderkacke, die gefährliche Feinde unserer Gemüse-, Obst- und Feldkulturen, der in unseren Gärten anzutreffen ist und die beschriebenen Beschädigungen an fast allen Gemüsearten hervorruft.

Bei Tage, wenn die Sonne scheint, halten sich die Schnecken in feuchten, dunklen Schlupfwinkel am Boden oder auch an der Blattunterseite der Pflanzen auf. Erst des Abends kommen sie aus ihren Verstecken und befallen die Pflanzen. Oft müssen sie bis zu ihrer Tragweite einen längeren Weg zurücklegen. Man kann deutlich den zurückgelegten Weg feststellen. Um sich fortbewegen zu können, sondern die Schnecke Schleim ab. Dieser Schleim trocknet sehr schnell, und es bleibt ein zarter, silberglänzender Streifen zurück.

Die Schnecken vermehren sich durch Eier. Die Eiablage beginnt im August und dauert bei günstiger Witterung bis November. Die Eier, ungefähr 400 Stück je Schnecke, werden an dunklen, feuchten Stellen in kleinen Häufchen abgelegt. Drei bis vier Wochen nach der Eiablage schlüpfen die jungen Schnecken aus, die in 2-3 Monaten

eine Länge von 3-4 Zentimeter erreichen und in diesem Zustande überwintern. Die später, im Oktober, gelegten Eier überwintern im Eizustande, da sie gegen Witterungsänderungen sehr widerstandsfähig sind. Erst im Mai des nächsten Jahres verlassen die jungen Tiere die Eier.

Da die Schnecken zu ihrem Leben und zu ihrer Vermehrung Feuchtigkeit und Wärme benötigen, müssen die Bekämpfungsmassnahmen darauf gerichtet sein, ihnen diese Lebensbedingungen zu entziehen.

Die unmittelbare Bekämpfung der Schnecken mit ätzenden chemischen Streumitteln, wie Branntalkali in Staubform und Kalzit, kommt nicht nur für die landwirtschaftlichen Getreidepflanzen, sondern auch für die Gartengewächse in Frage. Durch diese Streumittel werden die Schnecken zur Schleimabsonderung gereizt und

geschwächt. Wird die Gabe wiederholt, so ist die Schnecke nicht mehr fähig, sich ein zweites Mal mit einer schützenden Schleimhülle zu umgeben, sondern sie acht unter der wasserentziehenden und ätzenden Wirkung der Streumittel zugrunde. Die Ausführung der Bekämpfungsmethode ist folgendermaßen: Man nehme 40-60 Gramm, die für ein Quadratmeter genügen, eines der genannten Streumittel und streue es am späten Abend oder in der frühesten Morgenämmerung in zwei Gaben verteilt, auf die von Schnecken beimgesuchten Beete. Die zweite Gabe ist 1/2 Stunde nach der ersten zu verabreichen.

Eine weitere Bekämpfungsmassnahme, die für den Kleingärtner lohnend ist, ist das Ablesen der Schnecken von den Pflanzen in den frühen Morgenstunden. Auch das Anlegen von künstlichen Schlupfwinkeln mit täglicher Kontrolle kann zur Vernichtung von Schnecken beitragen. Zu diesem Zweck legt man unter die Pflanzen alle Dachziegel oder kleine Bündel aus hart geschnittenem Rohr. Die Schnecken verfrachten sich dann bei Tage in den Vertiefungen der künstlichen Schlupfwinkel, und man kann sie dort schnell ablesen und vernichten. Abgestandenes Bier soll ebenfalls die Schnecken anlocken.

Weiterhin wird ein Adermittel mit Erisia angewandt, welches man sich selbst herstellen kann. Man nimmt 24 Gramm Weizenkleie, mischt diese mit 0,1 Gramm Uraniagrün oder Zinkgrün und feuchtet dieses Gemenge mit 1,2 cm Wasser an. Diese Menge Urani-Alco-Adermittel genügt für ein Quadratmeter und ist abends auszustreuen. Durch die Weizenkleie werden die Schnecken angelockt. Treffen nun die Schnecken die Kleie, so geben sie an dem beigemengten uranhaltigen Präparat zugrunde.

Die Schnecke besitzt auch eine Menge natürlicher Feinde, die wir im Interesse der Schneckenvernichtung schätzen müssen. Der aller Dingen sind es die gefräßigen Kröten und Frösche, die die Nacht eine Unmenge von Schnecken vernichten, und so helfend bei der Schneckenplage mitwirken. Dabei auch Schutz diesen Tieren! Ebenfalls können Jagd, Maulwurf und Hühner bei der Bekämpfung der Schnecken gute Dienste leisten.

Als letzte Bekämpfungsmassnahme ist das Baden der Gartenpflanzen anzuführen. Durch dieses Baden wird der Boden gelockert, die oberste Schicht trocknet schnell ab und die Schnecken finden nicht so leicht die für sie lebensnotwendige Feuchtigkeit.

Kundent-Programm

Wittmoos, den 24. Juni.

Langenberg (Wagen, Kfz, Mäher)

7.45-7.00: Preisabstimmung: Dr. Grottel, W. Langenberg.

7.00-7.30: Schiedsrichter: Dr. Grottel, W. Langenberg.

7.30-8.00: Ingenieur Hugo Jander (D): Gutachten, Vorgehen und bequemes Fahren und Fahren.

8.00-8.30: Schiedsrichter für Brauen, G. Grottel, W. Langenberg.

8.30-9.00: Schiedsrichter für Schiffe aller Größen vom 12. Lebensjahr ab. Leitung: Prof. Dr. Fritz Grottel, W. Langenberg.

9.00-9.30: Schiedsrichter für Schiffe aller Größen vom 12. Lebensjahr ab. Leitung: Prof. Dr. Fritz Grottel, W. Langenberg.

9.30-10.00: Schiedsrichter für Schiffe aller Größen vom 12. Lebensjahr ab. Leitung: Prof. Dr. Fritz Grottel, W. Langenberg.

10.00-10.30: Schiedsrichter für Schiffe aller Größen vom 12. Lebensjahr ab. Leitung: Prof. Dr. Fritz Grottel, W. Langenberg.

10.30-11.00: Schiedsrichter für Schiffe aller Größen vom 12. Lebensjahr ab. Leitung: Prof. Dr. Fritz Grottel, W. Langenberg.

11.00-11.30: Schiedsrichter für Schiffe aller Größen vom 12. Lebensjahr ab. Leitung: Prof. Dr. Fritz Grottel, W. Langenberg.

11.30-12.00: Schiedsrichter für Schiffe aller Größen vom 12. Lebensjahr ab. Leitung: Prof. Dr. Fritz Grottel, W. Langenberg.

12.00-12.30: Schiedsrichter für Schiffe aller Größen vom 12. Lebensjahr ab. Leitung: Prof. Dr. Fritz Grottel, W. Langenberg.

12.30-13.00: Schiedsrichter für Schiffe aller Größen vom 12. Lebensjahr ab. Leitung: Prof. Dr. Fritz Grottel, W. Langenberg.

13.00-13.30: Schiedsrichter für Schiffe aller Größen vom 12. Lebensjahr ab. Leitung: Prof. Dr. Fritz Grottel, W. Langenberg.

13.30-14.00: Schiedsrichter für Schiffe aller Größen vom 12. Lebensjahr ab. Leitung: Prof. Dr. Fritz Grottel, W. Langenberg.

14.00-14.30: Schiedsrichter für Schiffe aller Größen vom 12. Lebensjahr ab. Leitung: Prof. Dr. Fritz Grottel, W. Langenberg.

14.30-15.00: Schiedsrichter für Schiffe aller Größen vom 12. Lebensjahr ab. Leitung: Prof. Dr. Fritz Grottel, W. Langenberg.

15.00-15.30: Schiedsrichter für Schiffe aller Größen vom 12. Lebensjahr ab. Leitung: Prof. Dr. Fritz Grottel, W. Langenberg.

15.30-16.00: Schiedsrichter für Schiffe aller Größen vom 12. Lebensjahr ab. Leitung: Prof. Dr. Fritz Grottel, W. Langenberg.

16.00-16.30: Schiedsrichter für Schiffe aller Größen vom 12. Lebensjahr ab. Leitung: Prof. Dr. Fritz Grottel, W. Langenberg.

16.30-17.00: Schiedsrichter für Schiffe aller Größen vom 12. Lebensjahr ab. Leitung: Prof. Dr. Fritz Grottel, W. Langenberg.

17.00-17.30: Schiedsrichter für Schiffe aller Größen vom 12. Lebensjahr ab. Leitung: Prof. Dr. Fritz Grottel, W. Langenberg.

17.30-18.00: Schiedsrichter für Schiffe aller Größen vom 12. Lebensjahr ab. Leitung: Prof. Dr. Fritz Grottel, W. Langenberg.

18.00-18.30: Schiedsrichter für Schiffe aller Größen vom 12. Lebensjahr ab. Leitung: Prof. Dr. Fritz Grottel, W. Langenberg.

18.30-19.00: Schiedsrichter für Schiffe aller Größen vom 12. Lebensjahr ab. Leitung: Prof. Dr. Fritz Grottel, W. Langenberg.

19.00-19.30: Schiedsrichter für Schiffe aller Größen vom 12. Lebensjahr ab. Leitung: Prof. Dr. Fritz Grottel, W. Langenberg.

19.30-20.00: Schiedsrichter für Schiffe aller Größen vom 12. Lebensjahr ab. Leitung: Prof. Dr. Fritz Grottel, W. Langenberg.

20.00-20.30: Schiedsrichter für Schiffe aller Größen vom 12. Lebensjahr ab. Leitung: Prof. Dr. Fritz Grottel, W. Langenberg.

20.30-21.00: Schiedsrichter für Schiffe aller Größen vom 12. Lebensjahr ab. Leitung: Prof. Dr. Fritz Grottel, W. Langenberg.

21.00-21.30: Schiedsrichter für Schiffe aller Größen vom 12. Lebensjahr ab. Leitung: Prof. Dr. Fritz Grottel, W. Langenberg.

21.30-22.00: Schiedsrichter für Schiffe aller Größen vom 12. Lebensjahr ab. Leitung: Prof. Dr. Fritz Grottel, W. Langenberg.

22.00-22.30: Schiedsrichter für Schiffe aller Größen vom 12. Lebensjahr ab. Leitung: Prof. Dr. Fritz Grottel, W. Langenberg.

22.30-23.00: Schiedsrichter für Schiffe aller Größen vom 12. Lebensjahr ab. Leitung: Prof. Dr. Fritz Grottel, W. Langenberg.

23.00-23.30: Schiedsrichter für Schiffe aller Größen vom 12. Lebensjahr ab. Leitung: Prof. Dr. Fritz Grottel, W. Langenberg.

23.30-24.00: Schiedsrichter für Schiffe aller Größen vom 12. Lebensjahr ab. Leitung: Prof. Dr. Fritz Grottel, W. Langenberg.

24.00-24.30: Schiedsrichter für Schiffe aller Größen vom 12. Lebensjahr ab. Leitung: Prof. Dr. Fritz Grottel, W. Langenberg.

24.30-25.00: Schiedsrichter für Schiffe aller Größen vom 12. Lebensjahr ab. Leitung: Prof. Dr. Fritz Grottel, W. Langenberg.

25.00-25.30: Schiedsrichter für Schiffe aller Größen vom 12. Lebensjahr ab. Leitung: Prof. Dr. Fritz Grottel, W. Langenberg.

25.30-26.00: Schiedsrichter für Schiffe aller Größen vom 12. Lebensjahr ab. Leitung: Prof. Dr. Fritz Grottel, W. Langenberg.

26.00-26.30: Schiedsrichter für Schiffe aller Größen vom 12. Lebensjahr ab. Leitung: Prof. Dr. Fritz Grottel, W. Langenberg.

26.30-27.00: Schiedsrichter für Schiffe aller Größen vom 12. Lebensjahr ab. Leitung: Prof. Dr. Fritz Grottel, W. Langenberg.

27.00-27.30: Schiedsrichter für Schiffe aller Größen vom 12. Lebensjahr ab. Leitung: Prof. Dr. Fritz Grottel, W. Langenberg.

27.30-28.00: Schiedsrichter für Schiffe aller Größen vom 12. Lebensjahr ab. Leitung: Prof. Dr. Fritz Grottel, W. Langenberg.

28.00-28.30: Schiedsrichter für Schiffe aller Größen vom 12. Lebensjahr ab. Leitung: Prof. Dr. Fritz Grottel, W. Langenberg.

28.30-29.00: Schiedsrichter für Schiffe aller Größen vom 12. Lebensjahr ab. Leitung: Prof. Dr. Fritz Grottel, W. Langenberg.

29.00-29.30: Schiedsrichter für Schiffe aller Größen vom 12. Lebensjahr ab. Leitung: Prof. Dr. Fritz Grottel, W. Langenberg.

29.30-30.00: Schiedsrichter für Schiffe aller Größen vom 12. Lebensjahr ab. Leitung: Prof. Dr. Fritz Grottel, W. Langenberg.

30.00-30.30: Schiedsrichter für Schiffe aller Größen vom 12. Lebensjahr ab. Leitung: Prof. Dr. Fritz Grottel, W. Langenberg.

30.30-31.00: Schiedsrichter für Schiffe aller Größen vom 12. Lebensjahr ab. Leitung: Prof. Dr. Fritz Grottel, W. Langenberg.

31.00-31.30: Schiedsrichter für Schiffe aller Größen vom 12. Lebensjahr ab. Leitung: Prof. Dr. Fritz Grottel, W. Langenberg.

31.30-32.00: Schiedsrichter für Schiffe aller Größen vom 12. Lebensjahr ab. Leitung: Prof. Dr. Fritz Grottel, W. Langenberg.

32.00-32.30: Schiedsrichter für Schiffe aller Größen vom 12. Lebensjahr ab. Leitung: Prof. Dr. Fritz Grottel, W. Langenberg.

Erbeiter (Wagen). - Dieser eines fahrenden Gefelles (Wagen). - Rucht für Kommoden (Wagen).

18.00-18.30: Die Reichswehr hat das Wort.

18.30-19.00: Preisabstimmung: Dr. Grottel, W. Langenberg.

19.00-19.30: Schiedsrichter: Dr. Grottel, W. Langenberg.

19.30-20.00: Schiedsrichter: Dr. Grottel, W. Langenberg.

20.00-20.30: Schiedsrichter: Dr. Grottel, W. Langenberg.

20.30-21.00: Schiedsrichter: Dr. Grottel, W. Langenberg.

21.00-21.30: Schiedsrichter: Dr. Grottel, W. Langenberg.

21.30-22.00: Schiedsrichter: Dr. Grottel, W. Langenberg.

22.00-22.30: Schiedsrichter: Dr. Grottel, W. Langenberg.

22.30-23.00: Schiedsrichter: Dr. Grottel, W. Langenberg.

23.00-23.30: Schiedsrichter: Dr. Grottel, W. Langenberg.

23.30-24.00: Schiedsrichter: Dr. Grottel, W. Langenberg.

24.00-24.30: Schiedsrichter: Dr. Grottel, W. Langenberg.

24.30-25.00: Schiedsrichter: Dr. Grottel, W. Langenberg.

25.00-25.30: Schiedsrichter: Dr. Grottel, W. Langenberg.

25.30-26.00: Schiedsrichter: Dr. Grottel, W. Langenberg.

26.00-26.30: Schiedsrichter: Dr. Grottel, W. Langenberg.

26.30-27.00: Schiedsrichter: Dr. Grottel, W. Langenberg.

27.00-27.30: Schiedsrichter: Dr. Grottel, W. Langenberg.

27.30-28.00: Schiedsrichter: Dr. Grottel, W. Langenberg.

28.00-28.30: Schiedsrichter: Dr. Grottel, W. Langenberg.

28.30-29.00: Schiedsrichter: Dr. Grottel, W. Langenberg.

29.00-29.30: Schiedsrichter: Dr. Grottel, W. Langenberg.

29.30-30.00: Schiedsrichter: Dr. Grottel, W. Langenberg.

30.00-30.30: Schiedsrichter: Dr. Grottel, W. Langenberg.

30.30-31.00: Schiedsrichter: Dr. Grottel, W. Langenberg.

31.00-31.30: Schiedsrichter: Dr. Grottel, W. Langenberg.

31.30-32.00: Schiedsrichter: Dr. Grottel, W. Langenberg.

32.00-32.30: Schiedsrichter: Dr. Grottel, W. Langenberg.

32.30-33.00: Schiedsrichter: Dr. Grottel, W. Langenberg.

33.00-33.30: Schiedsrichter: Dr. Grottel, W. Langenberg.

33.30-34.00: Schiedsrichter: Dr. Grottel, W. Langenberg.

34.00-34.30: Schiedsrichter: Dr. Grottel, W. Langenberg.

34.30-35.00: Schiedsrichter: Dr. Grottel, W. Langenberg.

35.00-35.30: Schiedsrichter: Dr. Grottel, W. Langenberg.

35.30-36.00: Schiedsrichter: Dr. Grottel, W. Langenberg.

36.00-36.30: Schiedsrichter: Dr. Grottel, W. Langenberg.

36.30-37.00: Schiedsrichter: Dr. Grottel, W. Langenberg.

37.00-37.30: Schiedsrichter: Dr. Grottel, W. Langenberg.

37.30-38.00: Schiedsrichter: Dr. Grottel, W. Langenberg.

38.00-38.30: Schiedsrichter: Dr. Grottel, W. Langenberg.

38.30-39.00: Schiedsrichter: Dr. Grottel, W. Langenberg.

39.00-39.30: Schiedsrichter: Dr. Grottel, W. Langenberg.

39.30-40.00: Schiedsrichter: Dr. Grottel, W. Langenberg.

40.00-40.30: Schiedsrichter: Dr. Grottel, W. Langenberg.

40.30-41.00: Schiedsrichter: Dr. Grottel, W. Langenberg.

41.00-41.30: Schiedsrichter: Dr. Grottel, W. Langenberg.

41.30-42.00: Schiedsrichter: Dr. Grottel, W. Langenberg.

42.00-42.30: Schiedsrichter: Dr. Grottel, W. Langenberg.

42.30-43.00: Schiedsrichter: Dr. Grottel, W. Langenberg.

43.00-43.30: Schiedsrichter: Dr. Grottel, W. Langenberg.

43.30-44.00: Schiedsrichter: Dr. Grottel, W. Langenberg.

44.00-44.30: Schiedsrichter: Dr. Grottel, W. Langenberg.

44.30-45.00: Schiedsrichter: Dr. Grottel, W. Langenberg.

Silberbestecke!

massiv Silber 800/1000 u.

Tafelbestecke mit 100 g

Feinsilberauflage. Werbe-

preise: Stille Garnituren.

99er Auflage von

100.- RM. an 10 Tage

zur Ansicht, 6-12 Mon.

Kredit, ohne Anzahlung.

20 Jahre Garantie. Kata-

log kostenlos u. unverb.

Gebr. Krumm

Sollingen H.

Stahlwerkfabrik, Gegr. 1907.

Stahlwerkfabrik, Gegr. 1907.

Stahlwerkfabrik, Gegr. 1907.

Stahlwerkfabrik, Gegr. 1907.

Stahlwerkfabrik, Gegr. 1907.

Stahlwerkfabrik, Gegr. 1907.

Stahlwerkfabrik, Gegr. 1907.

Stahlwerkfabrik, Gegr. 1907.

Stahlwerkfabrik, Gegr. 1907.

Stahlwerkfabrik, Gegr. 1907.

Stahlwerkfabrik, Gegr. 1907.

Stahlwerkfabrik, Gegr. 1907.

Stahlwerk

42701

„Deutsches Land in fremder Hand.“



Auf dem Truppenübungsplatz Döberitz bei Berlin wurde am Sonntag in Anwesenheit von Abordnungen der Reichswehr, der Reichsmarine und zahlreicher Kriegervereine ein Denkmal enthüllt, das dazu bestimmt ist, in der Wehrmacht den Gedanken an verlorenes deutsches Land lebendig zu erhalten. Der Sockel trägt eine Erdkugel, auf der die verlorenen Gebiete plastisch dargestellt sind; über der Erdkugel breitet ein Adler seine Schwingen aus.

Vorspiel zum Elzard-Prozess.

Die Berliner Grundstücksbesitzer vor dem Schwurgericht.

Berlin, 23. Juni. (Drahtb.) Zur Verhandlung gegen den der Verführung und des Meineids beschuldigten Grundstücksbesitzer Hiller wird noch folgendes berichtet: Hiller hatte von der Stadt durch Busch ein zinsloses Darlehen von fünf bis sechs Millionen Mark erhalten. Die Verführungsanlage geht dahin, daß Hiller dem Stadtrat Busch von 1925 bis 1927 Geschenke und andere Vorteile gewährte. Ferner wird Hiller beschuldigt, im Disziplinarverfahren gegen Stadtrat Busch in bezug hierauf einen Meineid geleistet zu haben. Nach der Anlage besteht der Verdacht, daß Hiller Busch bestochen hat, damit dieser sich für den Kauf des Gutes Dreilinden einsetze. Die Buchungen sind bereit verworfen, daß der Verdacht einer Verführung von Verführungsanlagen besteht. In die Angelegenheit spielt auch der Fall des holländers Luitke hinein. Auf ihn hatte sich Busch im Disziplinarverfahren berufen; es wird angenommen, daß Luitke nur ein Strohhalm Busch war.

Die Verhandlung begann gestern damit, daß auf Antrag des Verteidigers das Gericht den Berliner Landgerichtsrat Niehoff wegen Verhör

der Befangenheit ablehnte, weil dieser im Verhörverfahren bei der Eröffnung des Hauptverfahrens mitgewirkt hatte.

Arbeitszeitverkürzung und Lohnsenkung

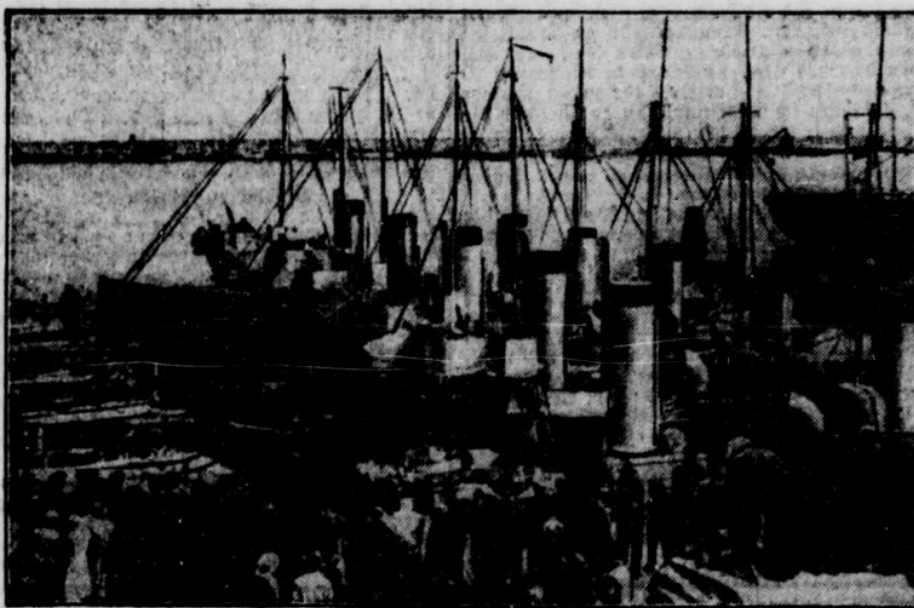
Berlin, 22. Juni. (Drahtb.) Der Gewerkschaftliche Pressedienst teilt mit:

Im Reichsarbeitsministerium fand heute die angekündigte Besprechung zwischen den Spitzenorganisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer über die auf Grund der Ermächtigung der Reichsregierung zur Arbeitszeitverkürzung zu erlassende Durchführungsverordnung statt. Der Entwurf sieht eine Kürzung des Gehalts bzw. des Lohnes in vollem Umfang der Arbeitszeitverkürzung vor. Bei einer Verkürzung der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit von 48 auf 40 Stunden könnten also die durch Lohnabbau und Krisen-Kürzer bereits geschmäleren Einkommen noch einmal um ein Sechstel gekürzt werden. Dagegen ist in dem Entwurf für die Durchführungsverordnung eine Verpflichtung der Arbeitgeber zu Neueinstellungen entsprechend der Arbeitszeitverkürzung nicht vorgesehen.

Über die Lohnkürzung kam es zu einer sehr lebhaften Aussprache. Die Gewerkschaften ver-

treten die Meinung, daß den Arbeitnehmern nicht neben den bereits auferlegten Belastungen noch eine weitere Senkung des Einkommens um ein Sechstel zugemutet werden könne. Von den Vertretern des Gewerkschaftsbundes der Angestellten wurde eine solche erneute Schwächung der Gehälter, vor allem für die Angestellten, als völlig untragbar bezeichnet. Sehr lebhaft kam die Befürchtung zum Ausdruck, daß ohne Einstellungsverpflichtung die Arbeitszeitverkürzung ihren Zweck verfehle und nicht zu einer Verminderung der Arbeitslosigkeit führe. Von Regierungsseite wurde ausgeführt, daß die Kürzung des Einkommens vielfach Bedenken bezeuge. Es wurde daher in Aussicht gestellt, daß vor der Verabschiedung der Arbeitszeit auch die Einkommen geprüft und, falls eine weitere Lohnkürzung nicht mehr als tragbar erscheine, von der Arbeitszeitverkürzung ganz Abstand genommen werden solle. Nach den grundsätzlichen Auseinandersetzungen beschäftigten sich die Besprechungen mit den technischen Einzelheiten der Durchführungsverordnung. Vor der Verabschiedung der Arbeitszeit in den einzelnen Gewerben sollen noch Besprechungen mit den interessierten Arbeitgebern und Arbeitnehmern dieser Gewerbe stattfinden. Für verschiedene Gewerbe sind Einladungen an beratenden Besprechungen bereits ergangen.

Der schwedische Flottenbesuch



Blick auf den Hafen von Stralsund, wo der schwedische Zerstörer „Oern“ sowie die I. und II. Wachtbootdivision vor Anker liegen.

Enthüllung eines Gefallenen-Denkmal des ungarischen Hindenburg-Regiments



In Stuhlweißenburg (Ungarn) wurde ein Denkmal enthüllt, das den gefallenen Helden des ehemaligen k. u. k. Infanterie-Regiments Nr. 100 Generalleutnant von Hindenburg gewidmet ist. Der Reichspräsident von Hindenburg war bei der Enthüllung durch den deutschen Gesandten in Budapest, von Schoen, vertreten, der durch ein Deutschlandlied begrüßt wurde.

Das Bild zeigt von Schoen während seiner Rede am Denkmal.

Durch Verlust eines Auges Sprache und Gehör wiedererlangt

Ein medizinisches Kuriosum. Ein einzigartiger Fall von Heilung eines Geburtsfehlers hat sich, so wird in Brinn gemeldet, in Gada zugetragen. Ein 19-jähriger Glasarbeiter Ramil Moric war durch einen Unfall als unheilbar. Donnerstag arbeitete er gewöhnlich in der Fabrik. Plötzlich fiel ihm ein anderer Arbeiter unvorsichtigerweise eine heiße Gabel ins Auge. Als der Schmerz den entsetzlichen Schmerz verdrängte, schrie sein Mund und mit bröhnender Stimme: „Jesus, Maria, Hilfe, Mutter...“ Er brach er bewusstlos zusammen. Das Auge wurde mehr zu retten, doch hat der Taubstumme die Sprache wiedererlangt. Die Ärzte erörtern den Fall als medizinisches Kuriosum und weisen für Heilungen durch Schmerz- oder

Die Sensationellen

Ein Zeitroman von Otto Soyka

(9. Fortsetzung.)

„Wann kann ich mit dem Professor sprechen?“ Der Professor kommt erst nachmittags. Ich werde Sie vorher zum Dozenten führen. Der wird Ihnen Verhaltensmaßregeln geben. Sie müssen verstehen, wir haben die alte Absicht und da wird es gut sein, wenn wir uns darüber ausprechen.“ Er brachte die Worte noch immer zögernd und in stichtlicher Verwirrung hervor. Es war, als sollte da eine Verleumdung zwischen Verleumdern getroffen werden.

Aus dem Speisezimmer wurde Halban durch das Laboratorium in das Zimmer des Dozenten von Fried geführt. Beim Weg durch das Laboratorium blieb Dr. Franzos Halban dicht zur Seite und stellte Erkundigungen über seine persönlichen Verhältnisse an. Ob er vollkommen selbständig wäre, ob er allein stünde und das Verfügungsrecht über seine Person besäße, wollte er wissen, als hätte er die Absicht, Halbans Aufmerksamkeit bei diesem Gang von der Umgebung ablenken. Aber Herr Halban hatte mit der Behauptung, daß ihn die Erkundigung des Professors Jellag sehr interessiere, die Wahrheit gesprochen und während er die Fragen des Dozitors kurz und abgehackt nicht ganz der Wahrheit gemäß beantwortete, — was ging es den anderen an, daß sein Vater, der Geheimrat, vielleicht Schwierigkeiten machen könnte? — blieb ihm Zeit genug, das Innere des Laboratoriums zu besichtigen.

In der Mitte des großen, rechteckigen von vier Fenstern erhellen Saales stand eine gewaltige Maschine, der von einem starken Kabel Strom zugeführt wurde. An beiden Seiten der Maschine waren lange Tische, auf denen sich Retorten und Destillationsapparate und allerlei wissenschaftliches Gerät befand, dessen Zweck er kaum mutmaßen konnte. Hier wurden offenbar chemische Präparate hergestellt. In den Wandnischen standen Glas von über alle her funkelte, sah er medizinische Bestände und sorgsam etikettierte Tiegels und Schüsseln. Dieser Anblick machte wenig Eindruck auf ihn und war nicht geeignet, ihn in seinem Entschluß zu erschüttern. Mehr wollte es sagen, daß der Entschluß auch durch andere Wahrnehmungen unerschütterlich blieb. Da waren, soviel Halban sah, vier Käfige mit Tieren im Laboratorium. Meeresschnecken liefen in ihren Gehäusen umher, an der Schmalseite des Saales, dicht neben der Tür, durch die die beiden traten, stand ein großer Witterkessel, auf dessen Boden ein Schimpansepaar lag. Die Affen saßen kein

Lebensgefühl. „Nur einer unserer nebensächlichen Versuche“, sagte sich Dr. Franzos im Vorübergehen zu sagen bemüht, „er ist nicht vollständig gelungen.“

Halban nahm das zur Kenntnis und stand in der nächsten Sekunde vor dem Schreibtisch des Dozenten von Fried.

Nachdem Dr. Franzos einen etwas gewöhnlichen Eindruck und hatte er das Neugierige des Menschen, den man täglich in Tausenden von Exemplaren zu treffen gewohnt war, so genügt der erste Anblick des Dozenten, um zu wissen, daß man es hier mit einer Persönlichkeit zu tun hatte. Lang, schlank, in seinen weißen Kittel gehüllt, sah er aufrechtstehend den Betrachter entgegen. Halban umfaßte ihn mit einem Blick und das Resultat war befriedigend; der Mann da war, was er wollte. Ein mächtiger Schädel, vorstührender Nackenknochen, ein vierkantiges, wie aus Holz geschnittenen Kinn und aus diesem Gesicht sahen zwei klare schwarze Augen, denen niemand den Ausdruck des Wohlwollens anerkennen hätte. Der Mann gab sich auch nicht die Mühe, irgendwelche sanftere Gefühle vorzutäuschen. Er war Arbeitsmensch, ihn ging keine Sache an, sonst nichts auf dieser Welt und wer da vor ihn trat, wurde darauf geprüft, wie weit er dieser Sache nützlich sein konnte oder nicht. Einer, der mit der Sache nichts zu tun hatte, konnte kaum vor diese Augen gelangen. Aber auch am Arbeitsamt dieses Mannes lag ein Stolz von Zeitungen und seine erste Frage, die er an den jüngeren Kollegen richtete, war: „Warum bringt die „Tägliche Post“ nur das Bild des Professors Jellag? Haben Sie unsere Bilder nicht in die Redaktion gegeben?“

„Sie sind dort, ich habe auch bereits telefonisch angefragt, sie kommen gewiß beim nächsten Brief.“

Ein kurzer Laut des Mergers, der an das Anrufen eines wilden Tieres erinnern konnte — dann ein Blick der Frage für Halban. Aber während er diesen betrachtete und offenbar auf eine Erklärung des fremden Besuchers wartete, äußerte er sich noch: „Diese Bilder in den Blättern sind von größter Wichtigkeit. Der Professor mit seinem Künstlerkopf ist schon überall bekannt. Gut, seine Idee, seine Erfindung ist das Serum, nach ihm wird es helfen. Aber man soll denn doch noch erinnern werden, daß auch sonst noch Welt mit an der Arbeit war.“ — Geiß sprach wirklich

aus diesem Varten Gesicht, nur der Geist der Menschenfreundlichkeit war das nicht.

Dr. Franzos gab in kurzen Worten das Anliegen Halbans wieder.

Sofort stellte sich auch beim Dozenten jene gewisse Verlegenheit ein. „Selbstverständlich nehmen wir Ihre Anerbieten an, — selbstverständlich“, sagte er und vermied es dabei, Halbans Blicken zu begegnen. „Es ist eine Gefahr mit Ihrer Absicht verbunden, darüber sind Sie sich wohl im klaren?“

„Vollkommen!“

„Wie immer bei solchen Versuchen, ist man des Ausganges nicht ganz sicher. Im speziellen Fall kann irgendein nebensächlicher Umstand, den niemand voraussehen vermag, störend wirken, oder auch eine Besonderheit im Organismus des Patienten. Im allgemeinen natürlich ist mir unsere Sache ganz gewiss. Es soll nicht gesagt werden, daß notwendigerweise Opfer auf der Strecke bleiben müssen. Es kann für Sie, gerade weil Sie jung sind, ein unschätzbare Gewinn sein. Sie werden das Dreifache des normalen Lebensalters erreichen, das kann ich fast mit Gewißheit voraussagen. Sollte dann aber doch nicht alles nach Vorrausicht verlaufen, so haben Sie der Menschheit einen unschätzbaren Dienst erwiesen.“ Der Dozent prüfte mit dem Auge des Menschenkenntnis die Person des eigenartigen Schwärzers, die ihm so unerwartet ins Blickfeld geraten war.

„Es handelt sich um eine Operation, die in der Karloffe vorgenommen werden soll?“ fragte Halban.

„Ja, vorläufig halten wir die Karloffe noch für unerlässlich.“

„Dann habe ich den Wunsch, daß mein Gesicht ohne Maske bleibt. Ich will gesehen werden, so wie ich bin.“ — Sie lassen photographieren, nehme ich an? Und auch der Name darf nicht verschwiegen werden. Ich heiße Herr Halban.“

Etwas wie ein Säbeln lag in den Mundwinkeln des Dozenten, es war nicht imstande, den finsternen Ausdruck zu erbelnen. Sie können ganz ohne Sorge sein. Unsere erste Operation bezieht sich nicht mehr als Versuch, das ist bereits wissenschaftliche Anwendung der Methode, ist eine Welsche. Ich lasse nicht photographieren, sondern filmen. Ich lasse nicht nur die Presse, sondern auch die Vertreter der Filmgesellschaften ein.“

„Wann soll das geschehen?“

„Heute als morgen. Meines Erachtens sind wir soweit. Halten Sie sich bereit.“

„Bereit?“ — „Wozu?“ Von einer dünnen Stimme wurde die Frage gestellt, ein kleines Männchen war eben eingetreten. Sein Oberbau war zart und lange weiße Locken umgaben ein feines Gesicht. Professor Jellag selbst machte seinen täglichen Besuch im Laboratorium, er, dessen fünfundsiebzigster Geburtstag die Presse aller Länder vor kurzem gefeiert hat. „Was ist es mit dem jungen Mann? Warum sucht er uns auf?“

„Herr Herr Halban, unser erster Versuch stellte der Dozent vor. „Ich will eben die der Operation bestimmen.“ Der Mann, das sagte, schien über die Dankschuld Professors keineswegs erfreut. „Es ist an der Zeit, an die richtige Arbeit zu setzen, er noch dringlich hinzu.“

„Eben jetzt, wo der Versuch bei den Tieren...“ „Ganz...“ Ein Blick des Dozenten ließ den Professor verstummen. „Ja, ich wandte er sich zu Halban, daß der Versuch den höheren Tieren noch nicht ganz befreit. Das heißt, er ist als gelungen zu betrachten vom wissenschaftlichen Standpunkt. Vom Standpunkt der Praxis aber kann man Einwände erheben.“

„Ich habe mich vor einer halben Stunde überzeugt, daß die Affen leben“, versetzte der Dozent seine Absicht. „Und wenn leben, — das ist doch unstrittig, werden sie vielen Jahrzehnten die ältesten Tiere der Gattung sein.“

„Zweifello — wenn! Da ist aber ein nebensächlicher Umstand, der eben die Sache für, er hat mit unserer Theorie nichts zu schaffen. Ich habe die Tiere schon untersucht, die Dosis dürfte zu stark gewesen sein, sie haben den Versuch nicht befriedigend überstanden.“

(Fortsetzung folgt)

Identität.

Gerichte tun gut daran, bei der Ausfertigung ihrer Urteile auch dem Zaphau einige

samtlich zuzuwenden...

Zwei Bauer projizieren um ein Schwein handelt sich um die Frage, ob Klager und Beklagter das gleiche Schwein meinen, um „Identität“ des Schweines. Die Sache läuft zweiter Instanz. Das Urteil beginnt mit Worten: „Indem das Gericht die Identität des Schweines mit dem Vorbesten ter annimmt...“

Wenn

stets das Haar in weichen Wellen liegt,

dann war's

LIDA SHANIPOM
reicht für 2 mal



Peters u. Comp., Hagen - von Baum Kom.-Ges., Elberfeld. Eine altangesehene Textil-Großhandelsfirma, Peters u. Comp. G. m. b. H. in Hagen i. W., mit einer ausgedehnten Kundschaft in Deutschland, wird ihr Geschäft zum 31. Juni 1931 auflösen. Lager und Kundschaft sollen an die von Baum Kom.-Ges. in Wuppertal-Elberfeld übergeben werden. Die langjährigen Geschäftsführer bzw. Gesellschafter der Peters u. Comp., Zindorf und Emme, übernehmen die Vertretung der von Baum Kom.-Ges. unter Beibehaltung ihres Wohnsitzes in Hagen. Die Aktiva wickelt Peters in Hagen ab; Passiva sind nicht vorhanden.

Die Schwierigkeiten bei der Internationalen Rohstahl-Gemeinschaft

In der Budapest-Sitzung der Internationalen Rohstahl-Gemeinschaft ist, worauf bereits hingewiesen wurde, eine provisorische Verlängerung der Abmachungen bis zum 31. 7. 1931 beschlossen worden. Im Zusammenhang damit wurde der Beschluß gefaßt, die nächste Konferenz der IRG, die ursprünglich für den 30. Juni nach Paris vorgesehen war, auf den 17. Juli zu verlegen, und zwar nach Brüssel. Die Wahl dieses Tagungsortes erklärt sich daraus, daß ausschlaggebend für die Neuordnung der IRG, die Haltungen der belgischen Huttenwerke ist, die bekanntlich unter sich nicht einig sind. Die nächste Sitzung der Internationalen Rohstahl-Gemeinschaft wird ungeachtet dessen am 30. Juni in Paris stattfinden. Auch hier wird von den Belgiern eine endgültige Erklärung darüber verlangt werden, ob sie mit der Verlängerung des Kartellvertrages bis Ende 1931 sich einverstanden erklären oder nicht.

Wenig veränderter Schrotmarkt.

Die Marktlage für Schrot hat sich wenig geändert; es ist allerdings keine weitere Verschlechterung eingetreten. Einige Abschlüsse sind mit verschiedenen kleineren und mittleren Werken getätigt worden; die Mengen sind jedoch nicht so

groß, daß sie den Markt zu beeinflussen vermögen. Die großen Verbraucher sind nach wie vor nicht oder nur hier und da mit kleineren Käufen im Markt. Infolge der gestiegenen Zinssätze haben die großen gemischten Konzerne mehr als je ein Interesse daran, aus ihren Rohstoffbeständen, die Kapital festlegen und Zinsen fressen, herauszukommen; es ist deshalb damit zu rechnen, daß die Werke die ganzen Bestände noch mehr als bisher zu reduzieren suchen werden, so daß also auch ihr Bedarf an Zukunftsschrot weiter eingeschränkt bleibt. In Ost- und Mitteldeutschland ist die Marktlage auch wenig erfreulich; die Schrotaufnahme ist ebenfalls sehr gering. Das Schrotaufkommen ist hier wie im Westen nicht groß. Die Sammelstätigkeit ruht sozusagen vollständig, da sie sich bei den jetzigen niedrigen Preisen nicht lohnt. Die Ausfuhrmärkte sind sehr flau, so daß eine Ausfuhr von Schrot wenig Interesse bietet. In den Schrotpreisen scheint ein gewisser Tiefpunkt erreicht zu sein. Die Großhandelsnotierungen bewegen sich frei rhein-westl. Verbrauchswert etwa auf folgender Höhe: Stahlschrot 28-30 Mk., Kernschrot 26-28 Mk., Martinofspäne 22-23 Mk., Hochschrot 22-23 Mk., Hochspäne 20-21 Mk., Schmelzeisen 18-20 Mk. Die weitere Entwicklung des Schrotmarktes hängt ganz von der Gestaltung der eisenindustriellen Beschäftigung ab. Vielleicht berechnen die Russenaufräge sowie die Zusatzbestellungen der Reichsbahn zu einigen Hoffnungen auf eine gewisse Zunahme des Schrotbedarfs. Wie wir allerdings hören, soll es sich bei den Walzeisen-Lieferungen nach Rußland hauptsächlich um Thomasmaterial handeln, dessen Herstellung bekanntlich keinen Schrotzusatz erfordert.

Der Markt für Gußbruch liegt weiterhin sehr schwach. Das Angebot ist befriedigend; aber es sind nur wenig Geschäftsmöglichkeiten vorhanden. Die Preise haben sich auf dem bisherigen Tiefstand gehalten. Im Großhandel werden zurzeit für Maschinengußbruch ca. 38 Mk., Handguß ca. 28 Mk., Ofen- und Topfbruch 25-26 Mk., waggongfrei ab rhein-westl. Revierstation ausgetagt.

Berliner Börse: Nach Rückschlag teilweise Erholung

Gewinnmitnahmen der Spekulation, aber noch Kaufaufträge des Publikums. - Vollkommene Ausgleichung des Devisenmarktes.

WG. Berlin, 23. Juni. (Eig. Draht.) Der heutige Kursrückgang ist durch den gestrigen Hausse-Exzess geradezu herausgefordert worden. Das Geschäft war gegenüber gestern sehr ruhig. Die Tatsache, daß sich Frankreich gegenüber der Hoover-Botschaft bisher starr ablehnend verhalten hat und daß auch Italien nachträglich für Deutschland schwer erfüllbare politische Bedingungen gestellt hat, hat der Börse die Schwierigkeiten der praktischen Ausführung des Hoover-Vorschlages klar gemacht. Auch andere verstimmende Momente lagen vor, vor allem die Ablehnung des Ruhrkohlen-Schiedsspruchs durch den Zechenverband, der neue scharfe Rückgang des Ruhrkohlenabsatzes im Juni und die Verzögerung des Abschlusses der Kunstseidesyndikatsverhandlungen. Die Spekulation schritt deshalb zu Gewinnmitnahmen. Da aber erhebliche, gestern wegen des Haussesturnes nicht ausführbare Kaufaufträge noch vorlagen und auch noch die inländische Kundschaft heute am Kassamarkt noch stark kaufte, so waren einzelne Kurse doch höher. Auch die Fortsetzung der Metallhausse und die Aufwärtsbewegung der übrigen Warenmärkte sowie die vollkommene Ausgleichung des Devisenmarktes haben guten Eindruck gemacht. Deshalb kam es später teilweise zu einer Erholung. Im weiteren Verlaufe setzte sich die Erholung teilweise noch fort.

Der Rentenmarkt war wesentlich ruhiger als gestern und nicht einheitlich. Reichsschuldverschreibungen waren um 1 Prozent abgeschwächt, auch Neubesitzanleihe bis auf 5,40 gedrückt, dagegen Altesitzanleihe noch etwas fester, ebenso Industrieobligationen und Pfandbriefe um 0,5 bis 1 Prozent befestigt. Reichsbahnvorzugsaktien ebenfalls noch etwas fester mit 84,75. Auslandsrenten waren fast durchweg leicht gebessert.

Der Kassamarkt war ebenfalls noch recht fest, wenn auch bei weitem nicht so stürmisch wie gestern. Der Markt für unnotierte Papiere war leicht befestigt.

Der Geldmarkt blieb unverändert: Tagesgeld 7 bis 9, Monatsgeld 7,5 bis 8,75, bankgiro Warenechsel 7,5 bis 8, Privatkonto 7 Prozent für beide Sichten.

Auf dem Devisenmarkt, der sich schon gestern so ziemlich ausgeglichen hatte, war heute eine weitere wesentliche Entspannung festzustellen. Aus dem Besitz von Banken kam ansehnlicher Vorratsschrott heraus, so daß der Reichsbank gelungen ist, ihre geliehenen Bestände heute nicht unerheblich zu füllen. Der Dollar war im Zusammenhang mit der internationalen Befestigung der Reichsmark erheblich abgeschwächt auf 4,2092-97, London-Neuyork 4,8074, London-Paris 124,28, fester Spanien gegen London mit 49,50, die Reichsmark wurde aus London mit 20,49 fest gemeldet. Gegen den Schluß blieb die Börse ruhig, aber freundlich gestimmt.

Berliner Preiverkehr vom 23. Juni.

Art.	Bezeichnung	Preis	Art.	Bezeichnung	Preis
1.	100 Reichsmark	100,00	101.	100 Reichsmark	100,00
2.	100 Reichsmark	100,00	102.	100 Reichsmark	100,00
3.	100 Reichsmark	100,00	103.	100 Reichsmark	100,00
4.	100 Reichsmark	100,00	104.	100 Reichsmark	100,00
5.	100 Reichsmark	100,00	105.	100 Reichsmark	100,00
6.	100 Reichsmark	100,00	106.	100 Reichsmark	100,00
7.	100 Reichsmark	100,00	107.	100 Reichsmark	100,00
8.	100 Reichsmark	100,00	108.	100 Reichsmark	100,00
9.	100 Reichsmark	100,00	109.	100 Reichsmark	100,00
10.	100 Reichsmark	100,00	110.	100 Reichsmark	100,00

Düsseldorfer Terminkurse v. 23. Juni.

Art.	Bezeichnung	Preis	Art.	Bezeichnung	Preis
1.	100 Reichsmark	100,00	101.	100 Reichsmark	100,00
2.	100 Reichsmark	100,00	102.	100 Reichsmark	100,00
3.	100 Reichsmark	100,00	103.	100 Reichsmark	100,00
4.	100 Reichsmark	100,00	104.	100 Reichsmark	100,00
5.	100 Reichsmark	100,00	105.	100 Reichsmark	100,00
6.	100 Reichsmark	100,00	106.	100 Reichsmark	100,00
7.	100 Reichsmark	100,00	107.	100 Reichsmark	100,00
8.	100 Reichsmark	100,00	108.	100 Reichsmark	100,00
9.	100 Reichsmark	100,00	109.	100 Reichsmark	100,00
10.	100 Reichsmark	100,00	110.	100 Reichsmark	100,00

Einheitskurse

Art.	Bezeichnung	Preis	Art.	Bezeichnung	Preis
1.	100 Reichsmark	100,00	101.	100 Reichsmark	100,00
2.	100 Reichsmark	100,00	102.	100 Reichsmark	100,00
3.	100 Reichsmark	100,00	103.	100 Reichsmark	100,00
4.	100 Reichsmark	100,00	104.	100 Reichsmark	100,00
5.	100 Reichsmark	100,00	105.	100 Reichsmark	100,00
6.	100 Reichsmark	100,00	106.	100 Reichsmark	100,00
7.	100 Reichsmark	100,00	107.	100 Reichsmark	100,00
8.	100 Reichsmark	100,00	108.	100 Reichsmark	100,00
9.	100 Reichsmark	100,00	109.	100 Reichsmark	100,00
10.	100 Reichsmark	100,00	110.	100 Reichsmark	100,00

Berliner Börse vom 23. Juni.

Art.	Bezeichnung	Preis	Art.	Bezeichnung	Preis
1.	100 Reichsmark	100,00	101.	100 Reichsmark	100,00
2.	100 Reichsmark	100,00	102.	100 Reichsmark	100,00
3.	100 Reichsmark	100,00	103.	100 Reichsmark	100,00
4.	100 Reichsmark	100,00	104.	100 Reichsmark	100,00
5.	100 Reichsmark	100,00	105.	100 Reichsmark	100,00
6.	100 Reichsmark	100,00	106.	100 Reichsmark	100,00
7.	100 Reichsmark	100,00	107.	100 Reichsmark	100,00
8.	100 Reichsmark	100,00	108.	100 Reichsmark	100,00
9.	100 Reichsmark	100,00	109.	100 Reichsmark	100,00
10.	100 Reichsmark	100,00	110.	100 Reichsmark	100,00

Yokohama 2.085, Montevideo 2900, Buenos auf 100 3502, London auf Bombay 1376.

Wechselkurse in Südamerika vom 22. Juni.

Buenos Aires (Kabel) 37 1/2 Pence für 1 Goldpeso
Buenos Aires (Kabel) 38 1/2 Mk. für 1 Goldpeso
Buenos Aires (Kabel) 138 5/8 Goldpeso für 100 L.
Rio de Janeiro (Kabel) 37 1/2 Pence für 1 Milreis
Rio de Janeiro (Kabel) 38 1/2 Mk. für 1 Milreis
Santiago (Kabel) 13 0/100 Milreis für 1 L.

Warenmärkte.

Bremer Baumwolle vom 23. Juni: 10,94.
Liverpooler Notierungen für Sekularis d. L.
F. G. F. vom 23. Juni. Anfang Juli 600 Sakel.
(- Upper F.G.F.): Nov. 620 (-); Jan. 580 (-); Mär.
(-) Tendenz: Stetig.
Ägyptische Baumwolle. Alexandria, 23. Juni.
Anfang Juli 1000, Anfang Juli 1000, Anfang Juli 1000.
Nov. 1011, Dez. 1022, Jan. 1032, Feb. 1042, Mär.
1052 bis 30. April 1064, Mai 1073. - Tendenz: Stetig.
Neuyorker Baumwollkurse (Notierungen in Cent)
100 lbs. vom 22. Juni. Schluss. Loco 97 1/2, Jan.
Juli 98 1/2, Aug. 97 1/2, Sept. 96 1/2, Okt. 95 1/2, Nov.
94 1/2, Dez. 93 1/2, Jan. 92 1/2, Feb. 91 1/2, Mär.
90 1/2 bis 30. April 89 1/2, Mai 88 1/2. - Tendenz: Stetig.

Berliner Produktenbörse vom 22./23. Juni.

Art.	Bezeichnung	Preis	Art.	Bezeichnung	Preis
1.	100 Reichsmark	100,00	101.	100 Reichsmark	100,00
2.	100 Reichsmark	100,00	102.	100 Reichsmark	100,00
3.	100 Reichsmark	100,00	103.	100 Reichsmark	100,00
4.	100 Reichsmark	100,00	104.	100 Reichsmark	100,00
5.	100 Reichsmark	100,00	105.	100 Reichsmark	100,00
6.	100 Reichsmark	100,00	106.	100 Reichsmark	100,00
7.	100 Reichsmark	100,00	107.	100 Reichsmark	100,00
8.	100 Reichsmark	100,00	108.	100 Reichsmark	100,00
9.	100 Reichsmark	100,00	109.	100 Reichsmark	100,00
10.	100 Reichsmark	100,00	110.	100 Reichsmark	100,00

Hamburg, Kaffeeterminbörse vom 23. Juni.
Kontrakt. Juli 47,50 B 46,50 G; Sept. 47 B 46 G;
46,50 B 45,25 G; März 46 B 45 G; Mai 46 B 45 G.
Hamburger Kaffeeterminbörse vom 23. Juni.
Kontrakt. Juli 47,50 B 46,50 G; Sept. 47 B 46 G;
46,50 B 45,25 G; März 46 B 45 G; Mai 46 B 45 G.

Berliner Metalle vom 23. Juni.

Elektrolyt Kupfer (wirebare), prompt, p. 100 kg
Standard Kupfer, loco 112,50
Standard Kupfer, loco 112,50
Original Elektrolyt Kupfer (wirebare)
dies in Waage od. Drahtbarren
Rein Nickel (99-99%) 50,00
Antimon, Regulus 50,00
Bilder in Barren, ca. 100, fein, per Kilo
Gold im Feinverehr per 10 Gramm
Alu-Platin (Abfälle) Zirkon
Techn. rein. Platin, Detailpreis in RM. per 1 g

Antliche Terminalpreise an der Berliner Metallbörse vom 23. Juni.

Kupfer: Juni 78 B 70,50 G; Sept. 75 B 68,50 G;
beiz. 73,50 B 73 G; Aug. 75 B 73 G; Sept. 75 B 73 G;
Okt. 76 B 75,50 B; Nov. 76 B 75,50 B; Dez. 77 B 77,50 B;
Jan. 78 B 77,50 B; März 78 B 77,50 B; April 78 B 77,50 B;
Mai 78 B 77,50 B; Juni 78 B 77,50 B. - Tendenz: Stetig.

Londoner Metallbörse vom 23. Juni.

Kupfer p. Kasse . 37,37-37,50 Zinn Settemontpreis
p. 3 Mon. . 38,00-38,12 Zinn
Settemontpreis . 37,37 Zinn
Elektrolyt . 39,25-40,00 Blei
best. abh. 38,50-39,75 Zinn
strong sheet Zinn
Elektrolyt . 40,00 Zinn
Zinn p. Kasse . 108,87-109,00 Zinn
per 3 Mon. . 110,50-110,62 Zinn

Londoner Kautschuk-Notierungen vom 23. Juni.

Plantagenere, Standard: Loco 2,25 K.
red ribbed sheets: Loco 3,18 B. K. 2,25 K.
Sept. 3,23 B. K. Okt.-Dez. 3,37 B. K. Jan.-März
b. K. April-Juni 3,52 K. - Tendenz: Fest.

